

KirchenBlatt

Vorarlberg



ESTÉE JANSSENS / UNSPLASH.COM

- 2 Scham.**
Wenn ein Tabu plötzlich zum Wert wird.
- 6 Diakonweihe.**
Roland Sommerauer im Gespräch.
- 10 Klimapolitik.**
Die Parteien nehmen Stellung.

Füllen. Die Tage mit Sinn

Das neue Schuljahr beginnt für Klein und Groß.

Noch ist es fast leer das Kalenderblatt für September. Doch mit Schulbeginn beginnen wir, die Zeit zu teilen - in Felder und Stücke. Wir setzen Anfänge und Enden, geben der Leere Inhalt und Struktur. Manchmal Farbe. So planen wir unser Leben, vielleicht sogar das von anderen. Und manchmal fühlen wir uns verplant. Wie wird es uns gehen, wenn wir den Kalender nach Jahren wieder zur Hand nehmen? Werden wir den Kopf schütteln? Verträumt in Erinnerungen schwelgen? Oder einfach vor uns hin lächeln? PB

AUF EIN WORT

Lesen lernen

Weit über 50.000 Vorarlberger Kinder und Jugendliche, darunter rund 4.000 Erstklässler, gehen ab Montag wieder in die Schule. Tags zuvor, am 8. September, erinnert die UNESCO mit dem „Welttag der Alphabetisierung“ an die Bedeutung von Alphabetisierung und Erwachsenenbildung. Lesen und schreiben zu können, ist für uns selbstverständlich und Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

Dennoch: 17 Prozent der erwachsenen Österreicher/innen - also fast eine Million Menschen - haben Probleme beim Lesen und können auch kurze Texte nur schwer bzw. kaum verstehen. Geschweige denn Zeitungsartikel, Gebrauchsanweisungen, oder Versicherungsbescheide. Die fehlenden Lese- und Schreibfähigkeiten haben aber nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun, sondern mit einer unglücklichen Lerngeschichte, sagen die Volkshochschulen, die zusammen mit Land, Bund und EU kostenlose Kurse anbieten, die diesen Menschen helfen sollen, die Schwierigkeiten im Alltag und auch bei der Arbeit zu bewältigen. Wünschen wir allen Kindern und Jugendlichen, dass ihre Lerngeschichten im neuen Schuljahr bestmöglich glücken. Ihren Eltern und Lehrer/innen wünschen wir das auch.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Herbstsymposion der Katholischen Kirche Vorarlberg zum Thema Scham

Verschwiegen, verdrängt, und doch so wertvoll

Geschämt hat sich schon ein/e jede/r, gesprochen darüber aber kaum eine/r. Die Katholische Kirche Vorarlberg hat das tabuisierte Gefühl Scham aus der Versenkung geholt und es zum Thema beim Herbstsymposion gemacht. An die 130 Mitarbeiter/innen informierten sich über Ursachen, Auswirkungen und den würdevollen Umgang mit Scham.

ELISABETH WILLI

Für so manchen war es wohl überraschend, dass die Katholische Kirche Vorarlberg ihr Herbstsymposion gerade der Scham gewidmet hat. Auch Bischof Benno stutze im ersten Moment, wie er in der Eröffnungsrede bekannte - doch dann sei ihm klar geworden: „Scham ist ein entscheidendes Thema, denn sie gehört zum Kern des Lebens. Sie betrifft die Würde des Menschen.“ Die Würde des Menschen müsse geachtet und geschützt werden - womit man ganz nahe bei der Theologie, nahe bei der Bibel sei. Dieser Bezug und die Tatsache, dass man in der Seelsorge und im Religionsunterricht immer wieder auf Scham stößt, sorgten schließlich dafür, dass trotz anfänglicher Überraschung zahlreiche Priester, Pastoralassistent/innen, Religionslehrer/innen, Diakone so-

wie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen am Herbstsymposion in St. Arbogast teilnahmen.

Aus dem Weg gehen. So oft versteckt sich die Scham, die von Bischof Benno als wertvolles und lebenswichtiges Gefühl beschrieben wurde. Sie wird unterdrückt, aber auch in Anderes umgewandelt: in Aggression, Arroganz, Zynismus zum Beispiel - mit dem dann andere beschämt/gekränkt werden. Oder man geht Situationen, in denen man sich schämt, aus dem Weg: So wurde etwa die Geschichte eines Schülers erzählt, der während des Stimmbruchs vorsingen musste, von den Mitschüler/innen ausgelacht wurde und in seinen folgenden Lebensjahrzehnten nicht mehr gesungen hat. Mit Selbstwert und Selbstvertrauen hat die Scham zu tun. Wer sich seiner sicher ist, gerät weniger in eine Situation, die einen beschämt. Psychologisch gesehen ist die Scham die Differenz zwischen Sein und Sollen: Wenn wir uns auf eine gewisse Weise verhalten oder etwas erreichen sollten, dies aber nicht gelingt, dann schämen wir uns. Manche Menschen greifen zu scheinbaren Hilfsmitteln, um gewünschte Verhaltensweisen oder Ziele zu erreichen: zu Alkohol zum Beispiel, um Unsicherheit oder Schüchternheit zu bekämpfen, zu Aufputzmitteln, um eine sportliche oder geistige Höchstleistung zu verwirklichen. Und schon kann die Sucht winken - die wiederum ein Teufelskreislauf ist: „Ich trinke, weil ich mich schäme. Und ich schäme mich, weil ich trinke“, lässt Saint-Exupéry den Trinker in „Der kleine Prinz“ sagen.

Fehler nicht thematisieren? Aus verschiedensten Blickwinkeln wurde die Scham beim Herbstsymposion betrachtet und Erfahrungen aus unterschiedlichen kirchlichen Tätigkeitsfeldern erzählt. Schule war u. a. ein großes Thema; jahrhundertlang war sie ein Ort, an dem sehr viel Beschämung stattgefunden hat: in die Ecke stellen, schlagen, schimpfen. Mittlerweile bewegt sich die Pädagogik in die andere Richtung, glücklicherweise. Doch führt dies manch-



Dr. Stefan Marks erläuterte Wesentliches zum Thema Scham und verdeutlichte dies mit vielen Beispielen aus der Praxis. MÄSER



An die 130 Besucher/innen nahmen am Herbstsymposion teil. In den Pausen wurde eifrig über das Gehörte diskutiert. Am Abend des ersten Tages fand ein Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs statt. Neben dem Hauptreferenten Dr. Stefan Marks gaben Vertreter/innen unterschiedlicher kirchlicher Tätigkeitsfelder am Podium ihre Erfahrungen weiter (unten Mitte). HANNES MÄSER (6)

mal nicht dahin, dass ein Fehlverhalten oder ein Fehler gar nicht mehr thematisiert werden? Darf man heute noch zu jemandem sagen „Schäm dich“?

Antworten darauf lieferte Hauptreferent Stefan Marks, Sozialwissenschaftler und Autor, der seit vielen Jahren zu den Themen Scham und Menschenwürde arbeitet. Er erzählte die Geschichte des kleinen Lukas, der bei Oma zu Besuch war, und sie so lange schlug, bis sie rief: „Hör auf, du tust mir weh!“ Lukas schämte sich und suchte Trost bei Opa. Dieser sagte ihm, er brauche sich nicht zu schämen. „Das war falsch“, erklärte Stefan Marks. „Scham ist eine Entwicklungschance für moralisches Bewusstsein“. Opa hätte sagen sollen, er wisse selbst, wie das mit dem Schämen sei und dem Kind Platz geben, dies zu tun.

Scham bleibt. Entschämung: Dieses Wort gibt es - im Gegensatz zur Entschuldigung - nicht. Schuld kann vergehen, Scham bleibt, verdeutlichte der Referent. Das ist nicht per se schlecht, denn: Wird man sich der Scham bewusst und wird sie angenommen, kann sie neue Energie bringen, kann sie eine verwandelnde Kraft darstellen. Dazu die Geschichte

eines US-amerikanischen Kriegsveteranen, der in Vietnam Frauen und Kinder getötet hatte. Als er wieder nach Hause kam, konnte er mit seinem schlechten Gewissen, seiner Scham, kaum leben und wollte es beenden. Er begab sich dann jedoch in Therapie und arbeitete danach im sozialen Bereich. Er half anderen Menschen als Bewährungshelfer und konnte so weiterleben. Ein weiteres Beispiel, ein wenig näher an unserer Realität in Vorarlberg: In den sozialen Medien wimmelt es von Posts, die bezeugen, wie gut man aussieht, wie toll die Arbeit ist, wie wunderbar der Urlaub war etc. Manchmal stimmt dies gar nicht, doch man schämt sich zugeben, dass das eigene Leben nicht perfekt ist. Erzähle ich hingegen jemanden, dass es bei mir gerade nicht so gut läuft, entwickeln sich tiefere Gespräche - ja, dem anderen geht es vielleicht ebenso, und so wird eine Verbundenheit geschaffen.

Vier Formen. Abschließend erklärte Stefan Marks, dass vier Grundformen der Scham zu unterscheiden seien. Alle vier Arten sind übrigens uralte Herrschaftsmittel, um Menschen zu beschämen, sie in Folge gefügig zu machen und sie zu unterdrücken.

Menschen brauchen Anerkennung wie die Luft zum Atmen; wird dieses Grundbedürfnis verletzt, können Schamgefühle zurückbleiben. Positiv gewendet, bedeutet das: Will man jemandem Scham ersparen, schenkt man ihr/ihm Anerkennung.

Zugehörigkeit ist ebenfalls ein Grundbedürfnis des Menschen. Wird jemand als „anders“ markiert und ausgegrenzt, beschämen wir diese Person. Umgekehrt vermeiden wir Scham, wenn wir Zugehörigkeit vermitteln. Wenn ein Mensch seinen eigenen Werten nicht gerecht wird, schämt er/sie sich vor sich selbst. Man kann jemanden also mit Scham erfüllen, wenn man ihn/sie zwingt, gegen das eigene Gewissen zu handeln. Einen Menschen nicht in Gewissenskonflikte zu bringen, kann hingegen Scham ersparen. Scham entsteht, wenn schützende Grenzen - körperlich oder seelisch - verletzt werden. Wer einen Menschen nicht (weiter) beschämen will, muss ihm einen Raum zur Verfügung stellen, in dem er Anerkennung, Schutz, Zugehörigkeit und Integrität erfährt.

► Weitere Bilder und Infos online unter: www.kath-kirche-vorarlberg.at/herbstsymposion



Fünf Mitarbeiter/innen wurden beim Herbstsymposium von Bischof Benno in ihren pastoralen Dienst gesendet: (von links) Elisabeth Wergles (Pastoralassistentin in St. Martin und Koordinatorin der Heimseelsorge in Dornbirn und in Bregenz), Anna-Maria Lau (Jugendleiterin im Seelsorgeraum Dornbirn und Projektarbeit Junge Kirche), Sandra Mathis (Gemeindeleiterin in der Pfarre Mariä Heimsuchung in Dornbirn-Haselstauden), Thomas Folie (Pastoralleiter im Seelsorgeraum Bludenz) und Elisabeth Schubert (Pastoralassistentin im Seelsorgeraum Bregenz). MÄSER

Gedenkmesse für Werk-Gründerin

Die geistliche Gemeinschaft „Das Werk“ mit Sitz in Bregenz feierte am 29. August in der Kapuzinerkirche eine Gedenkmesse zum 22. Todestag ihrer Gründerin Mutter Julia Verhaeghe. Die Feier zelebrierte P. Thomas Felder zusammen mit sieben anderen Priestern. Im Zentrum, so eine Pressemeldung der Gemeinschaft, stand der „Dank Gott gegenüber, von dem sich Mutter Julia ergreifen und in Dienst nehmen ließ“.

Auf einen Weg mitnehmen - Verabschiedung von Erich Baldauf

Pfarrmoderator Erich Baldauf predigte vergangenen Sonntag beim Festgottesdienst „40 Jahre Musikverein Rohrbach“ und nahm damit nach 26 Jahren als Seelsorger in Dornbirn Abschied. In seinen Worten strich er die Bedeutung von Menschen heraus, die wie der alttestamentliche Mose auf dem Weg ins gelobte Land vorgehen, „die andere auf einen Weg mitnehmen, noch nicht wissend wie und was es sein wird.“ Der Seelsorger betonte, als Kirche müsse uns irritieren, dass „wir den Anschluss an die Menschen in Not verloren haben“.



Moderator Pfarrer Erich Baldauf verabschiedete sich im Rahmen der Jubiläumsfeier des Musikvereins Rohrbach. MÄSER

Freiwilliges Sozialjahr

Noch freie Ausbildungsplätze

Wundervolle Begegnungen und praktische Erfahrungen im Sozialbereich, das alles bietet das Freiwillige Sozialjahr. Derzeit sind noch einige Plätze für den Startbeginn im Oktober frei. Organisiert wird dieses Jahr von der Sozialen Berufsorientierung Vorarlberg GmbH, die für rund 50 Institutionen im Land die Jugendlichen begleitet. Einsatzstellen sind Lebenshilfe, Caritas,

ifs, Schülerbetreuung, Pflegeheime, Kindergärten, Spielgruppen oder die Offene Jugendarbeit. Als anerkanntes Vorpraktikum ist das Freiwillige Sozialjahr außerdem die ideale Vorbereitung für viele weitere Ausbildungseinrichtungen.

Chiara hat ihre Entscheidung, ein Freiwilliges Sozialjahr zu absolvieren, nie bereut: „Ich habe in diesem Jahr sehr viele schöne Momente erlebt und auch sehr viel über mich selber erfahren“, so Chiara, die ein Jahr Menschen mit Beeinträchtigung in der Werkstätte Montafon begleitet hat. Inzwischen hat sie ihre Ausbildung als Krankenpflegerin begonnen.

► **Kontakt:** T 0664 8240141,
E elisabeth.geser@sbov.at
www.sozialesjahr.at



Das Freiwillige Soziale Jahr eröffnet jungen Menschen eine Perspektive. SOZIALE BERUFSORIENTIERUNG

Ausbildung für Referent*innen Ehevorbereitung und Ehepastoral



Das Ehe- und Familienzentrum bietet in Kooperation mit dem Familienreferat der Diözese Innsbruck eine Ausbildung für Referent*innen in der Ehepastoral an.

BEGINN November 2019 bis September 2020

UMFANG 10 Ausbildungstage in Tirol und Vorarlberg

ANFORDERUNGEN

- Sie kennen die Herausforderungen einer christlichen Ehe
- Sie haben eine psychosoziale Grundqualifikation, insbesondere in Gesprächsführung und Gruppenleitung
- Die Begleitung & Unterstützung von Paaren ist Ihnen ein Herzensanliegen

INFOS / ANMELDUNG

Ehe- und Familienzentrum
Wolfgang Burtscher
6800 Feldkirch, Herrengasse 4
wolfgang.burtscher@efz.at
Tel. 0650 7732212

Katholische
Kirche
Vorarlberg

Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung



Bergmesse der Landespolizeidirektion

Polizei-Bergmesse mit Bischof Benno Elbs

Bei ausgezeichneten Wetterbedingungen machten sich am vergangenen Sonntag an die 300 Teilnehmer/innen auf den Weg zur 19. Bergmesse am Hochhädlerich. Unterhalb des Gipfelkreuzes begrüßte Landespolizeidirektor Hans-Peter Ludescher zu Beginn die Wanderer. Bischof Benno Elbs zelebrierte die Messfeier auf gewohnt erfrischende Weise, und die Polizeimusik Vorarlberg un-

ter der Leitung von Kapellmeister Robert Vonach sorgte für die musikalische Umrahmung - sowohl beim Gottesdienst als auch beim gemütlichen Beisammensein im Anschluss. Gegen 14 Uhr gab es dann ein besonderes Highlight: die Landung des Polizeihubschraubers Libelle. Er wurde gleich von Kindern und deren Eltern umringt und bestaunt.



Die Polizeimusik sorgte für die musikalische Umrahmung.



Bischof Benno Elbs zelebrierte die Messfeier auf gewohnt erfrischende Weise. LANDESPOLIZEIDIREKTION (2)

REDAKTION: WOLFGANG ÖLZ

Leserforum

Barocke Herrlichkeit

Zum Reisebericht „Im Klösterreich“, Kirchenblatt Nr. 35 vom 29. August

Es ist erfreulich, dass die Kirchenblattreise ins „Klösterreich“ für die Teilnehmer/innen eine gute und aufbauende Erfahrung war. Dennoch stockt einem ein wenig der Atem, wenn da vom Kloster Kremsmünster als einem „bedeutenden geistlichen Zentrum“ die Rede ist, von einem „Ort, an dem wirklich der Herr ist“. Ist es wirklich möglich, heute so gleichgültig durch unsere Zeit zu gehen?

Natürlich soll man sich an den wunderbaren Klöstern erfreuen. Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten jedoch steht Kremsmünster in unserem Jahrzehnt für den Ort der größten syste-

matischen Unterdrückung von Jugendlichen in Österreich – und zwar in körperlicher, psychischer und sexueller Hinsicht. Medien sprachen vom „Horror-kloster“. Jugendliche wurden mit Ochsenziemern geschlagen, ein „Werkzeug“, das man sonst eher von den KZ-Erfahrungen eines Carl Lampert oder eines Leopold Figl kennt.

Man muss nicht im Schmutz wühlen, aber einfach „vorbeischaun“ hilft auch nicht. Schließlich wollten die Pilger von den „Schatten zur Wahrheit“ gelangen, wie es im Artikel heißt. Da wäre doch auch Platz gewesen für ein kurzes Gedenken, für einen Moment der Erinnerung und der Scham. „Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“, so

lautet ein Satz aus der jüdischen Tradition. Ich halte es mit Rudl Bischof, ich schätze die Arbeit der Kirchenzeitungen sehr und lese gerne darin. Nur würde ich mir manchmal mehr Achtsamkeit und Offenheit für die heutige Welt wünschen - bei aller Liebe zur barocken Herrlichkeit.

MAG. KLAUS GASPERI,
Zwischenwasser

Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften an das Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, [E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

AUSFRAUENSICHT

Gut starten

„Alles für einen guten Start in die Schule“ steht in bunten Buchstaben auf der Tafel. Aufgestellt ist sie in einem Schaufenster in der Innenstadt. Um sie herum finden sich Schultüten, Wasserfarben, Kekse - ja sogar Kinder-saft mit Vitaminen und Eisen.

Ich muss schmunzeln und überlege, unter welchen Bedingungen ein Start gut wird. Vertrauen und Zutrauen von Zuhause, kommt mir dazu in den Sinn, keine hohen Erwartungen und schon gar kein Druck - in welcher Form auch immer. Gute Freunde und Freundinnen, Klassenkamerad/innen mit fröhlichem Blick, die auf meiner Seite stehen. Ein aufmunterndes Lächeln der Lehrpersonen gehört wohl auch dazu. Außerdem ein angenehmer, heller Raum, und ein Stundenplan, der Freiräume lässt. Lachen, singen, bewegen - das brauchen Kinder auf jeden Fall. Und wenn sie etwas lernen sollen, dann muss dieses „Etwas“ sie interessieren, mit ihrem Leben zu tun haben.

All diese Sachen gibt es nicht zu kaufen, das Wesentliche ist - wie so oft - nicht zu haben. Wer aber sorgt für diese guten Startbedingungen, wer trägt Verantwortung dafür? Es sind viele. Hoffen wir, dass sie sich dessen bewusst sind, denn ein guter Start reicht fast bis Weihnachten hin.



PATRICIA BEGLE



Roland Sommerauer will als Seelsorger dorthin gehen, wo die Menschen sind. Am kommenden Sonntag wird er zum Diakon geweiht.

DIAKONWEIHE

- ▶ **Einstimmung** auf die Weihe.
Sa 7. September, 18.30 Uhr,
Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.
- ▶ **Diakonweihe** durch Bischof Benno Elbs, anschließend Agape.
So 8. September, 9.30 Uhr,
Pfarrkirche St. Karl, Hohenems.
- ▶ **Spirituelle „Visitationsgang“** durch Hohenems mit Bischof Benno.
So 8. September, 14.30 Uhr,
Treffpunkt: Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.

Für die Menschen präsent sein

Seit vier Jahren ist Roland Sommerauer als Pastoralassistent in Hohenems tätig. Kommenden Sonntag weiht ihn Bischof Benno zum Diakon. Was dieses Amt und die damit verbundenen Aufgaben für ihn bedeuten, erzählt der gebürtige Steirer im KirchenBlatt-Interview.

DAS INTERVIEW FÜHRTE PATRICIA BEGLE

Roland, du stehst kurz vor der Weihe. Was bedeutet sie für dich, wie würdest du diese Handlung erklären?

Roland Sommerauer: Die Weihe ist für mich eine Form von verbindlichem Versprechen, in dem ich das Ja zu Gott, zu meinem Glauben und zur Kirche öffentlich ausdrücke, das schon lange in mir da ist. Dieses Ja ist auch eine Form der Dankbarkeit, dass ich daran glaube und es erlebt habe, dass Gott mitten in meinem Leben da ist.

Was hat dich dazu bewegt, dieses Amt zu wählen?

Sommerauer: Was mich am kirchlichen Leben am meisten anspricht, das sind jene Momente, an denen wir ganz nah am Leben dran sind. Eine für mich stimmige Bedeutung des Amtes als „Diakon“ ist „Diener des Lebens.“ Das Leben mit dem Glauben zu verbinden wird eine Herausforderung unseres Dienstes an den Menschen, die uns in der Kirche begegnen, bleiben.

Worin siehst du derzeit die größte Herausforderung für die Kirche?

Sommerauer: Dass wir die Sprache der Menschen sprechen, ihre Themen aufnehmen, ihre Freuden und Hoffnungen teilen. Dass wir als Kirche sozusagen an den Schauplätzen des Lebens präsent sind. „Präsent“ hat für mich dabei einen doppelten Sinn: einmal möchte ich für die Menschen einfach da sein. Zum anderen möchte ich ihnen das Geschenk des Glaubens weitergeben.

Was sind solche Schauplätze für dich?

Sommerauer: Ich bin regelmäßig am Donnerstag beim Markt in Hohenems, ich treffe Leute am Fußballplatz oder in der Schule meiner Kinder. Für mich ist das eine große Chance, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Und ich versuche, liturgische Feiern in die Stadt zu bringen - der Kreuzweg durch die Stadt am Karfreitag ist ein Beispiel dafür oder der „Spirituelle Visitationsgang“ den wir am kommenden Sonntag mit Bischof Benno durch Hohenems machen. Eine Möglichkeit am Schauplatz des Lebens präsent zu sein erlebe ich auch bei Beerdigungen. Als Diakon werde ich dann die Möglichkeit haben, nicht nur in traurigen Situationen da zu sein, sondern auch in fröhlicheren - wie Taufen oder Hochzeiten und bei vielen anderen persönlichen Anlässen, in denen wir das Leben feiern - ich denke da an die Schwangerensegnung, an Haussegnungen und vieles mehr.

Gerade bei so persönlichen Feiern kommt es vor, dass die Beteiligten besondere Wünsche mitbringen - seien dies Lieder oder Texte oder andere Elemente. Wie erlebst du das? Gibt es da Grenzen für dich?

Sommerauer: Ich mache die Erfahrung, dass die Leute da ein gutes Gespür haben. Beim Trauergespräch überlege ich mit den Angehörigen gemeinsam eine passende Form. Ich schaue mir die Texte der Lieder an, knüpfe daran an, ich setze sozusagen den spirituellen Rahmen. Persönliche Gegenstände sind mir wichtig. Wir hatten schon einmal eine Harley in der Kirche. Als ein Freund des Verstorbenen diese am Ende der Feier aus dem Kirchenraum hinausgeschoben hat, war es völlig still in der Kirche, eine total dichte Atmosphäre.

Gibt es auch Themen, die in dir Zweifel an deiner Entscheidung zum Diakon aufkommen ließen?

Sommerauer: Ja, die Frauenfrage war ein solches - wegen ihr habe ich lange überlegt. Ich habe selbst einmal die Erfahrung gemacht, von der Kirche abgelehnt zu werden. Da war ich nahe dran an jener Kränkung, die Frauen erleben, weil sie ausgeschlossen sind. Ich möchte diese Kränkung nicht schönreden. Gleichzeitig macht mir das ständige Diakonats Hoffnung und das Diakonats der Frau sowie die Weihe von verheirateten Männern sind für mich Wege, die in diese Richtung weitergehen. <<



Singen, singen, singen - es verbindet und macht glücklich.



In andere Rollen schlüpfen macht Spaß. C. PETER (4), FURXER-ONGARETTO (3)

Weit mehr als Musik

Wo wird Kreativität groß und Langeweile klein geschrieben? Bei der musik.sommer.woche der Jungen Kirche Vorarlberg im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast. Letzte Woche, von Mittwoch bis Sonntag, ging es dort zum 15. Mal laut zu und her. Kein Wunder, denn die 50 Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bildeten einen stimmungswichtigen Haufen. CORINNA PETER



Der Kinderchor beim Gottesdienst in der Kapelle.



Die Natur erkunden.



Geschicklichkeit trainieren.



Theater beim Abschlussabend.



Handwerkliche Begabungen.

Sich selber ausprobieren

Bei der musik.sommer.woche, die in Kooperation mit dem Chorverband Vorarlberg durchgeführt wurde, ging es um den Spaß beim Tun und ums Ausprobieren. Der offene Rahmen ließ Platz für Experimente und vor allem Platz, um sich selbst zu entfalten. Morgens probten alle gemeinsam beim Gesamtchor, in dem jede Stimme ihren Platz fand. Die Pop-Rock-Band, der Kinderchor und das Vocalensem-

le waren nur einige der weiteren musikalischen Workshops. Damit der Stimme auch eine Erholung gegönnt war, wurden auch nicht-musikalische Programmpunkte angeboten. Es wurde jongliert, der Wald um Arbogast erkundet, der Clown in sich zum Vorschein gebracht, getanzt, gehandwerkelt und sogar T-Shirts wurden mit Siebdruck verschönert.

► **Weitere Bilder** unter www.junge-kirche-vorarlberg.at

WELT DER RELIGIONEN

Ein gutes Jahr beginnt mit Dankbarkeit

Der Sommer neigt sich dem Ende zu, er geht mit immer klarer werdendem Licht in den Spätsommer über. Dennoch herrscht um diese Jahreszeit eher Aufbruchstimmung, denn für viele beginnt nach der Sommerpause ein neues Arbeits- beziehungsweise Schuljahr.

Für orthodoxe Christ/innen beginnt am 1. September auch das neue Kirchenjahr - dies geht auf den Patriarchen von Konstantinopel zurück, der 1990 diesen Tag als Schöpfungstag festlegte - das Kirchenjahr beginnt also mit der Erschaffung der Welt. Obwohl ersteres für katholische und evangelische Christ/innen mit dem ersten Adventssonntag beginnt, so wird dieser Tag der Schöpfung von allen christlichen Kirchen begangen. Seit einiger Zeit wird in dieser so genannten Schöpfungszeit, welche bis zum Festtag des heiligen Franziskus am 4. Oktober andauert, besonders an die Verantwortung aller Menschen der Natur und den Tieren gegenüber erinnert.

Für alevitische, schiitische und sunnitische Muslime begann am 31. August 2019 das neue Jahr mit dem heiligen Monat Muharram. Das Datum des Neujahrstages wandert durch den gregorianischen Kalender, da sich die islamische Zeitrechnung nach dem 11 Tage kürzeren Mondkalender richtet. Während Sunnit/innen besonders den 10. Tag (aschura bedeutet zehn) des Muharram feiern, indem sie der Errettung der Arche Noah durch sicheres Land gedenken, beginnt für Alevit/innen und Schiit/innen mit dem neuen Jahr eine Fasten- und Trauerzeit, welche wiederum mit dem Aschuratag endet. Doch nicht nur der Taube, die den Ölzweig brachte, wird an diesem Tag gedacht - auch sämtliche Ereignisse der Versöhnung und Errettung des Ersten Testaments fallen aus theologischer Sicht auf dieses Datum: das Volk Israel wanderte auf trockenem Fuße durch das Meer, Josef wurde aus dem Brunnen errettet - und sogar die Geburt Jesu, welcher ja im Islam als wichtiger Prophet verehrt wird, hat laut Koran dieses Datum. Der Unterschied bleibt, dass Christ/innen in den Ereignissen des Ersten Testaments die Heilsvorbereitung auf das Zweite Testament sehen, während für Muslime Gottes Offenbarung erst durch den Propheten Mohammed besiegelt wurde. «



AGLAIA POSCHER-MIKA, Beauftragte der Katholischen Kirche Vorarlberg für den Interreligiösen Dialog (derzeit in Karenz); Musiktherapeutin, Sängerin, Stimmbildnerin.
E aglaia.poscher-mika@kath-kirche-vorarlberg.at



Von Menschen und Göttern - der Film dient beim Seminar als Impulsgeber. KFW

Seminar und Gregorianik-Workshop

Spiritualität und Gewaltlosigkeit

Am 21. September, dem Internationalen Tag des Friedens, findet im Kloster Gwiggen eine Veranstaltung zum Thema Spiritualität und Gewaltlosigkeit mit Filmvorführung, Referaten und gesungenem Stundengebet statt.

KLAUS FEURSTEIN

Gezeigt wird der preisgekrönte Film „Von Menschen und Göttern“ über das Leben und Sterben der Trappistenmönche von Tibhirine in Algerien, die von Unbekannten ermordet wurden. Sie hätten sich in Sicherheit bringen können, haben sich aber entschieden, bei den einfachen muslimischen Menschen im Dorf zu bleiben und auf militärischen Schutz zu verzichten. Den eindringlichen Film, der in Frankreich Besucherrekorde verzeichnete, wird man nicht so schnell vergessen und sich auch gern ein zweites Mal anschauen.

Ausgehend von den Inhalten des Films erörtern die Neutestamentlerin Margareta Gruber und der islamische Religionspädagoge Durmus Gamsiz, der auch katholische Theologie studiert hat, die Themen Gewaltlosigkeit und Versöhnung, klösterliche Spiritualität und die Beziehung zwischen Moslems und Christen.

Daneben gibt es die Möglichkeit zu Gesprächen, Momenten der Stille und Meditation sowie zur Teilnahme am gesungenen Stun-

dengebet. Der Tag beginnt um 9:30 Uhr mit dem Stundengebet in der Klosterkirche. Gemäß dem anspruchlosen Lebensstil der Mönche gibt es ein einfaches Mittagessen und Nachmittagskaffee.

Verbunden mit dieser Veranstaltung ist der 14. Gregorianik-Workshop unter der bewährten Leitung von Michael Wersin. Der erste Teil des Workshops beginnt schon am Freitag, 20. September mit einer Probe von 17 bis 21 Uhr, geht am Samstag um 9 Uhr mit dem Einsingen bzw. um 9.30 Uhr mit dem Seminar-tag weiter und endet um 18 Uhr.

► **Seminar Spiritualität und Gewaltlosigkeit.** Kosten: € 45,-. Anmeldung (bis Fr 13. September): **E medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at** bzw. (für Religionslehrer/innen) KPH Edith Stein, PH Online: ES2F111, **E irpb.feldkirch@kph-es.at**
Sa 21. September, 9.30 bis 18 Uhr, Kloster Mariastern - Gwiggen, Hohenweiler.

► **Gregorianik-Workshop.** Kosten: € 45,-. Anmeldung (bis Fr 13. September): **E patricia.hutter@kath-kirche-vorarlberg.at**
 Fr 20. September, 17 Uhr bis Sa 21. September, 18 Uhr, Kloster Maria stern - Gwiggen, Hohenweiler.

Eine Veranstaltung der KPH Edith Stein und der Medienstelle in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk und dem Kirchenmusikreferat.

Schöpfungszeit

„Ein guter Mensch kümmert sich um das Wohl seiner Tiere“

Dem Christentum wird oft vorgeworfen, es würde den Tieren und den tierethischen Anliegen zu wenig Beachtung schenken. In der Tat ist dieser Vorwurf der Tiervergesenheit nicht ganz von der Hand zu weisen. Papst Franziskus will das ändern.

Bis heute hinkt die Kirche in tierethischen Belangen dem biblischen Erbe und Anspruch hinterher. Papst Franziskus hat in der Umweltzyklika „Laudato si“ (2015) diesbezüglich eine wichtige Kurskorrektur vorgenommen und neue Akzente gesetzt. Er kritisiert die jahrhundertlang vorherrschende anthropozentrische Perspektive, die die Tiere auf ihren instrumentellen Nutzen oder auf eine technisch-ökonomische Rationalität reduziert. Er lehnt sie als eine despotische und fehlgeleitete Weltsicht ab, die den Menschen und seine Bedürfnisse absolut setzt. Wiederholt spricht er vom „Eigenwert“, den jedes Lebewesen besitzt und den es anzuerkennen gilt.

Bibel. In der Bibel wird an vielen Stellen betont, dass Menschen und Tiere Gefährten sind und eine Schicksalsgemeinschaft bilden. Die beiden Schöpfungsberichte in der Genesis, dem ersten Buch der Bibel, bringen dies deutlich zum Ausdruck. Sie bewohnen denselben Lebensraum, sind aus demselben Ackerboden gebildet und von Gott belebt. Schließlich ereilt sie dasselbe Geschick, wie der Prediger nachdenklich formuliert: „Die Menschenkinder und das Vieh – sie haben ja ein und dasselbe Geschick: wie diese sterben, so stirbt jenes, und einen Odem haben sie alle. Und einen Vorzug des Menschen vor dem Vieh gibt es nicht, denn alles ist Nichtigkeit. Alles geht an einen Ort. Alles ist aus dem Staub geworden, und al-



Kindern ist es oft ganz selbstverständlich ein Anliegen, eine gute Beziehung zu Tieren aufzubauen. Als Erwachsener muss man mitunter daran arbeiten. NIE

les kehrt zum Staub zurück. Wer kennt den Odem der Menschenkinder, ob er nach oben steigt, und den Odem des Viehs, ob er nach unten zur Erde hinabfährt?“ (Koh 3,19–21)

Namensgebung. Eine besondere Geste findet sich in Gen 2,20: Der Mensch gibt allen Tieren einen Namen. Die Namensgebung hatte im damaligen kulturellen Kontext die juristische Bedeutung, jemanden an Kindes statt anzunehmen und für sein Wohlergehen Verantwortung zu übernehmen. Man könnte also sagen, der Mensch „adoptiert“ die Tiere und gewinnt sie lieb wie Mitglieder seiner eigenen Familie. In Sorge um ihr Wohl behandelt er sie mit Respekt und Achtung. Der schon erwähnte Auftrag, die Erde zu unterwerfen und über die Tiere zu herrschen, bedeutet, dass wir die Erde als den gemeinsamen Lebensraum von Menschen

und Tieren, aber auch der Pflanzen wie einen Garten hüten und pflegen sowie alle Geschöpfe beschützen, beaufsichtigen und erhalten sollen. Dies gilt besonders für jene, die unserer Obhut anvertraut und die von unserem Handeln betroffen sind.

Sorge. In Bezug auf den Umgang mit den Tieren, besonders mit den Nutz- und Arbeitstieren, finden sich in der Bibel viele konkrete Handlungsanweisungen für alltägliche Situationen: dem dreschenden Ochsen das Maul nicht zu verbinden, den Arbeitstieren Zeiten der Ruhe und Erholung zu gönnen, ein neugeborenes Junges nicht vom Muttertier zu trennen usw. Schlicht, aber pointiert bringt es eine Bibelstelle (Sprichwörter 12,10) auf den Punkt: „Ein guter Mensch kümmert sich um das Wohl seiner Tiere; ein böser hat kein Herz für sie.“ ‹‹

Mensch und Tier

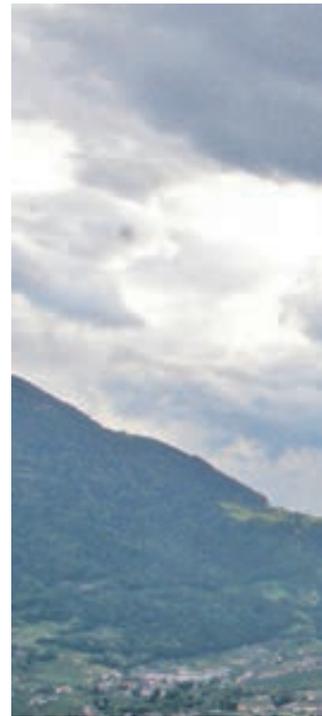
Vom richtigen Umgang mit Tieren

Teil 2 von 4

PROF. MARTIN M. LINTNER OSM



Was wollen Sie beim Klimaschutz erreichen?



Österreich war einst als Umweltschutzland führend. Doch wir verfehlen heute ein Klimaschutz-Ziel nach dem anderen. Dabei müsste es doch einem wohlhabenden Land möglich sein, seinen Beitrag zur Einbremsung des Klimawandels mit seinen weltweiten Folgen zu leisten. Mit welchen Maßnahmen und Regeln, sei es für die Wirtschaft oder für den privaten Bereich, wollen Sie Österreich zum Klimaschutz-Vorzeigeland machen?

Sebastian Kurz

Liste Kurz – die neue Volkspartei

Nachhaltigkeit ist für uns keine Frage des Entweder–Oder. Uns geht es dabei nicht um Verbote, Bevormundung oder neue Steuerbelastungen, sondern um Innovationen und positive Anreize. Wir haben die Chance, Innovationsvorreiter zu werden und sowohl das Klima zu schützen als auch unseren Standort zu stärken. Wir wollen Wasserstoff-Nation Nummer eins werden und Know-How exportieren.

Forschung. Um das zu schaffen, müssen wir in der Forschung einen Schwerpunkt auf die Entwicklung von klimarelevanten Technologien setzen. Wasserstoff ist nicht nur in der Mobilität eine Zukunftshoffnung, sondern vor allem auch in der Energiespeicherung. Wir wollen, dass Österreich die Wasserstoffnation Nummer eins wird und nicht, wie bei der E-Mobilität, dem Rest der Welt hinterherhinkt. Das kann durch den flächendeckenden Ausbau an Wasserstofftankstellen und rund 500 Millionen Euro an Investitionen in die Forschung gelingen.



Dr.ⁱⁿ

Pamela Rendi-Wagner

Sozialdemokratische Partei

Wir können die Klima-Trendwende nur mit einem breiten Maßnahmenmix schaffen. Klar ist: Klimaschutzmaßnahmen dürfen nicht zulasten der ärmsten Menschen und der Mittelschicht gehen. Als Sofortmaßnahme wollen wir einen österreichweiten Klimakonvent einberufen, in dessen Rahmen ein Klimaschutzfonds eingerichtet werden soll.

Öffis. Einige Initiativen, über die wir diskutieren wollen: Das SPÖ-Klimaticket, mit dem man um einen Euro täglich mit allen Öffis durch ein Bundesland fahren kann, um zwei Euro durch drei Länder und um drei Euro durch ganz Österreich. Das schont Klima und Geldbörse. PendlerInnen, die mit Öffis in die Arbeit fahren, sollen einen Klimabonus erhalten.

Um die Öffinutzung attraktiver zu machen, wollen wir Bus und Bahn ausbauen und insbesondere den Nahverkehr für Gemeinden stärken. Weitere Maßnahmen sind die Förderung erneuerbarer Energien sowie auf EU-Ebene eine CO₂-Steuer und eine Kerosinsteuer für den Flugverkehr.



Ing.

Norbert Hofer

Freiheitliche Partei

Aus unserer Sicht ist Österreich bereits ein Klimaschutz-Vorzeigeland und so haben wir die #mission2030 (Klima- und Energiestrategie) auf die Strecke gebracht. Auf Basis dieser Strategie sollten weitere Maßnahmen und Aktionen, die wir kurz- oder langfristig setzen können, folgen. Weiters wird aber natürlich auch in anderen Bereichen Ausschau gehalten, ob Möglichkeiten für mehr Klimaschutz bestehen. Natürlich ist es wichtig, dass die Politik Maßnahmen setzt, aber auch jeder Einzelne kann in seinem Umfeld noch einen zusätzlichen Beitrag leisten.

Keine Verbote. Wir sehen hier aber von Verboten oder zusätzlichen Steuern ab. Denn aus unserer Sicht funktioniert nachhaltiger Klimaschutz nur dann, wenn jeder davon überzeugt ist und freiwillig alles daransetzt, hier tätig zu werden. Gleiches gilt für die Wirtschaft, wo Anreize zur Motivation gesetzt werden müssen – zum Beispiel über die Voraussetzungen für Förderungen.





Klimaschutz ist Schutz unseres Lebensraums. NIE

Entscheidung für Österreich

Die Serie zur Nationalratswahl
am 29. September 2019
Teil 1 von 3



Mag.^a

Beate Meini-Reisinger

NEOS – Das neue Österreich

Das Wichtigste – und da sind sich fast alle Experten einig – ist eine Ökologisierung des Steuersystems, also eine CO₂-Steuer bei gleichzeitiger Entlastung des Faktors Arbeit. Das ist der faire und effizienteste Weg, um die Emission von Treibhausgasen zu verringern und schafft Anreize für klimafreundliche Innovationen und Investitionen. Wir haben hier als Einzige ein umfassendes Konzept vorgelegt.

Vorbildwirkung. Darüber hinaus wollen wir umweltschädliche Subventionen abschaffen, die Raumplanung reformieren, um die Zersiedelung und den Flächenfraß aufzuhalten und durch Investitionen in den öffentlichen Verkehr und die Fahrradinfrastruktur die Emissionen im Verkehr senken. Wir wollen

auch, dass die öffentliche Hand mit Vorbildwirkung vorangeht: Sei es bei Energieeffizienz bei Gebäuden, bei Fuhrparks, bei öffentlichen Ausschreibungen, bei der Schaffung von Grünflächen.



Dr.

Peter Pilz

JETZT – Liste Pilz

Die Konzepte, um Österreich zum Klimaschutz-Vorzeigeland zu machen, liegen schon seit Jahren auf dem Tisch. Der Klimastillstand ist einem seit Jahrzehnten von der ÖVP geführten Umweltministerium geschuldet. Wir fordern daher eine Kurskorrektur, unter Einbeziehung folgender Maßnahmen:

- Einführung der CO₂-Steuer für Verursacher und Auszahlung einer Klimadividende an die Bürger/innen;
- Ausstieg aus fossiler Energie und Ausbau von Ökostrom;
- Jahresticket für ganz Österreich – um 730 Euro. Zwei Euro pro Tag, mehr muss öffentlicher Verkehr nicht kosten;
- 20 Prozent Mehrwertsteuer für (vor allem importiertes) Fleisch aus nicht Bio-Produktion, 10 Prozent für heimisches Biofleisch;
- Ausstieg aus der industriellen Massentierhaltung, da die Tierproduktion nach dem neuesten IPCC-Sonderbericht bis zu 30 Prozent für die Treibhausgasemissionen verantwortlich ist.



Mag.

Werner Kogler

Die Grüne Alternative

Wir wollen Österreich vom Nachzügler zum Klimaschutz-Vorreiter machen. Mit einer ökosozialen Steuerreform werden wir umwelt- und klimazerstörendes Verhalten stärker besteuern und ökologisch sinnvolles Verhalten verbilligen. So finanzieren wir einen Ökobonus von 500 Euro pro Person und Jahr, um den Umstieg in umweltschonendes Verhalten zu ermöglichen. Aus der Steuerreform finanzieren wir eine Mobilitätsgarantie, die öffentlichen Verkehr in jedem Ort sicherstellt.

Jobs. Ebenso schlagen wir die Umwandlung von klima- und umweltschädigenden Subventionen in eine Förderung für klimaneutrale Investitionen vor. Eine ökologisierte Wirtschaft schafft viele neue Arbeitsplätze. Für derartige Jobs mit guter Entlohnung und guten Arbeitsbedingungen wird es an qualitative Bedingungen geknüpfte Förderungen geben. Jeder Euro, der jetzt effektiv investiert wird, muss nachher nicht für hohe Strafzahlungen wegen der Verfehlung der Klimaziele aufgewandt werden.



SONNTAG

23. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 8. September 2019

Kreuze durchkreuzen das Leben

Überall begegnen uns Kreuze. Sie stehen als Zeichen dafür, dass Gott uns segnet und mehr noch, dass wir zur Liebe geschaffen sind.

Evangelium

Lukas 14,25–33

In jener Zeit begleiteten viele Menschen Jesus; da wandte er sich an sie und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, der kann nicht mein Jünger sein. Denn wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. Ebenso kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.

1. Lesung

Weisheit 9,13–19

Welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen oder wer begreift, was der Herr will? Unsicher sind die Überlegungen der Sterblichen und einfältig unsere Gedanken; denn ein vergänglicher Leib beschwert die Seele und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Verstand. Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, und finden nur mit Mühe, was auf der Hand liegt; wer ergründet, was im Himmel ist? Wer hat je deinen Plan erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben und deinen heiligen Geist aus der Höhe gesandt hast? So wurden die Pfade der Erdenbewohner gerade gemacht und die Menschen lernten, was dir gefällt; durch die Weisheit wurden sie gerettet.

2. Lesung

Philémon 9b–10.12–17

Lieber Bruder! Ich, Paulus, ein alter Mann, jetzt auch Gefangener Christi Jesu, ich bitte dich für mein Kind Onesimus, dem ich im Gefängnis zum Vater geworden bin. Ich schicke ihn zu dir zurück, ihn, das bedeutet mein Innerstes. Ich wollte ihn bei mir behalten, damit er mir an deiner Stelle dient in den Fesseln des Evangeliums. Aber ohne deine Zustimmung wollte ich nichts tun. Deine gute Tat soll nicht erzwungen, sondern freiwillig sein. Denn vielleicht wurde er deshalb eine Weile von dir getrennt, damit du ihn für ewig zurückerhältst, nicht mehr als Sklaven, sondern als weit mehr: als geliebten Bruder. Das ist er jedenfalls für mich, um wie viel mehr dann für dich, als Mensch und auch vor dem Herrn. Wenn du also mit mir Gemeinschaft hast, nimm ihn auf wie mich!





DIETMAR STEINMAIR

Zum Staub zurückkehren lässt du den Menschen,
du sprichst: Ihr Menschenkinder, kehrt zurück!
Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der Tag,
der gestern vergangen ist,
wie eine Wache in der Nacht.
Du raffst sie dahin, sie werden wie Schlafende.
Sie gleichen dem Gras, das am Morgen wächst:
Am Morgen blüht es auf und wächst empor,
am Abend wird es welk und verdorrt.
Unsere Tage zu zählen, lehre uns!
Dann gewinnen wir ein weises Herz.
Kehre doch um, HERR! - Wie lange noch?
Um deiner Knechte willen lass es dich reuen!
Sättige uns am Morgen mit deiner Huld!
Dann wollen wir jubeln und uns freuen all unsre Tage.
Güte und Schönheit des Herrn, unseres Gottes, sei über uns!
Lass gedeihen das Werk unserer Hände,
ja, das Werk unserer Hände lass gedeihn!

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 90)

WORT ZUM SONNTAG

Wie rechnet Gott?

Himmliche Rechnungen und Relationen übersteigen unsere Dimensionen. Wer in einer lauen Sommernacht in den Sternenhimmel blickt, der weiß genau, wovon die Rede ist: endlose Weiten, unerklärliche Größe, schwer begreifbare Dimensionen vor dem staunenden Auge.

Im Tagespsalm heißt es dazu: „Denn tausend Jahre sind für dich wie der Tag, der gestern vergangen ist, wie eine Wache in der Nacht.“ Jesus legt einen weiteren Vergleich dazu und meint, dass ein kluger Baumeister vor dem Turmbau auf seine Ressourcen achtet. Ebenso sucht der weise König nach Lösungen, wenn er sein Reich verteidigen will, da der mächtigere Herrscher sich gefährlich annähert. Alle rechnen sie also mit den möglichen Mitteln und kalkulierbaren Risiken, doch Jesus – wahrer Gott und wahrer Mensch – ermutigt dazu, dass wir bei aller Verantwortungspflicht nicht in einer rein irdischen Kalkulation stecken bleiben. Im Blick auf das Ewige und Unvergängliche meint er, wer nicht auf seinen ganzen Besitz verzichte, könne ihm nicht nachfolgen. Sein Maßstab ist: alles geben und darauf vertrauen, dass wir mit allem rechnen dürfen.

Bei solch fordernden Worten kann schon mal der Gedanke aufkommen: Jesus, willst du eigentlich deine letzten Freunde auch noch vertreiben?

Doch das Jesusprogramm sieht nicht vor, dass alle als Sieger oder große Gewinner hervorgehen. Jesu Wegweiser sind Hingabe und Liebe. Kirchenvater Augustinus hatte seine eigenen Worte dafür: „Schweigst du, so schweige aus Liebe; sprichst du, so sprich aus Liebe; tadelst du, so tadele aus Liebe; schonst du, so schonne aus Liebe! Lass die Liebe in deinem Herzen wurzeln, und es kann nur Gutes daraus hervorgehen.“

ZUM WEITERDENKEN

Wer in meiner Nähe trägt ein schweres Kreuz?
Kann ich diese Woche ein wenig mittragen helfen?



MARTIN FENKART

Pastoralamtsleiter der

Diözese Feldkirch

Den Autor erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at

KURZ BERICHTET



Michael Chalupka EPD/USCHMANN

■ **Neuer Bischof.** Der neue evangelische Bischof von Österreich, Michael Chalupka, hat sein Amt mit einem Gottesdienst in Windischgarsten (OÖ) angetreten. Er freue sich „ganz zu Beginn meines Bischofsamtes mit Euch das Evangelium zu hören und Brot und Wein zu teilen“, sagte Chalupka in seiner Predigt, in der er den Einsatz für Flüchtlinge lobend hervorstrich.

■ **Sonntagsöffnung.** Die „Allianz für den freien Sonntag Österreich“ freut sich über das Engagement des Südtiroler Landeshauptmanns Arno Kompatscher. Dieser hat eine Selbstverpflichtung zum Einsatz für eine Eindämmung der verkaufsoffenen Sonntage unterzeichnet.

■ **Reise.** Die Caritas Socialis feiert heuer ihr 100-jähriges Bestehen. Die aus Görlitz stammende Hildegard Burjan (1883–1933) gründete die Gemeinschaft am 4. Oktober 1919 in Wien. Auf den Spuren Burjans machten sich dieser Tage rund 200 Frauen aus Österreich auf den Weg nach Görlitz. Organisiert wurde die Reise von der Katholischen Frauenbewegung (KFBÖ) in Kooperation mit der Caritas Socialis.

■ **Patrozinium.** Das diesjährige Patroziniumsfest der Mariazeller Basilika am 8. September zeigt in besonderer Weise die Bedeutung des steirischen Wallfahrtsortes als europäische Adresse und Ort der Versöhnung der Völker. Die Festmesse um 10 Uhr leitet der Freiburger Alterzbischof und frühere Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Robert Zollitsch.

Zivilgesellschaft

Katholische Unterstützung für Klima-Volksbegehren

Hinter dem eben gestarteten Klima-Volksbegehren steht mit einer breiten Allianz zivilgesellschaftlicher Organisatoren auch die katholische Kirche.

Für die Katholische Aktion Österreich ergriff Walter Rijs bei der Vorstellung vergangene Woche das Wort: „Als Kirche sehen wir uns dazu berufen, Verantwortung zu übernehmen für die Welt, die wir unseren Kindern hinterlassen.“ Es seien jetzt große Lenkungsmaßnahmen nötig, so der KA-Vertreter. Der



Auch die Kirche wirbt für das Klima-Volksbegehren. PUMBERGER

Wiener Weihbischof und österreichische Jugendbischof Stephan Turnovszky unterstrich in einem Grußwort die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Klima-Volksbegehrens. Er freue sich über die wachsende Sensibilität für die Anliegen der Schöpfungsverantwortung, die sich in Initiativen wie „Fridays for Future“ oder dem Klima-Volksbegehren ausdrücken. Auch der Katholische Akademikerverband und die Katholische Jugend bekundeten ihre Unterstützung für das Volksbegehren.

Ziele. In diesem wird die Verankerung des Klimaschutzes in der Verfassung eingefordert. Weiters soll Österreich die Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase bis 2030 mindestens halbieren und bis 2040 klimaneutral werden. Ein verbindliches und transparentes CO₂-Gesetz müsse die nötigen Rahmenbedingungen für Bund, Länder und Gemeinden schaffen. In allen Gemeinden und auch online via Handy-Signatur kann die Initiative bis Dezember unterschrieben werden.

Forderungen an die Politik vor der Nationalratswahl

Caritas für „Grundmelodie des Respekts“

Caritas-Präsident Michael Landau fordert vor der Nationalratswahl in einem offenen Brief von den Spitzenkandidat/innen der Parteien mehr soziales Engagement. Er verlangt auch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für ein zukunftsfähiges Pflegesystem und die Stärkung des Zusammenhalts in



Caritas-Präsident Landau RUPPRECHT/KATHBILD.AT

Politik und Gesellschaft. „Diese drei Punkte sollten in der kommenden Legislaturperiode über die Parteigrenzen hinweg außer Streit gestellt werden. Wir werben für eine Grundmelodie des Respekts, der Hoffnung und Zuversicht. Was hat Österreich groß gemacht: Dialog und die Fähigkeit zusammenzustehen und auf die Schwächsten nicht zu vergessen“, erinnerte Landau.

Überdenken. Geht es nach dem Caritas-Präsidenten, sollte die künftige Regierung mit einem Mietrechtsgesetz etwa leistbaren Wohnraum sicherstellen, denn vor allem im untersten Einkommensdrittel müsse fürs Wohnen bis zu 29 Prozent des Einkommens ausgegeben werden. Armut bekämpfen meine laut Landau schließlich auch, die Abschaffung der bedarfsorientierten Mindestsicherung zu überdenken.



Ein Reiseziel des Papstes ist derzeit Madagaskar. Mehr als 70 Prozent der Einwohner leben dort in extremer Armut. ALEXANDER JOE/AP/PICTUREDESK.COM

Der Papst reist in den Südosten Afrikas

Die Erwartungen an die Reise des Papstes nach Mosambik, Madagaskar und Mauritius vom 4. bis 10. September sind nicht nur spiritueller Natur. Die Bewohner Südostafrikas hoffen vor allem auf eine politische, versöhnende Botschaft. In Mosambik, der ersten Station der Reise, herrscht nach einem blutigen Bürgerkrieg seit 27 Jahren Frieden. In den vergangenen Jahren kam es jedoch immer wieder zu Guerilla-Anschlägen auf Polizeistationen und Kliniken – und zu etlichen Toten. Anfang August besiegelten die Vertre-

ter der regierenden Partei Frelimo und der oppositionellen Renamo erneut den Frieden. Im Oktober soll gewählt werden. Auch auf Madagaskar, der zweiten Station, lief politisch nicht alles glatt. Das Ringen zwischen Präsident Andry Rajoelina und seinen Gegnern bremste die Entwicklung des Inselstaats. Viele Madagassen hoffen, dass der Papst, wie schon bei seiner ersten Afrika-Reise 2015, ein Plädoyer gegen machthungrige Autokraten im Gepäck hat. Über den akuten Krisen schwebt die Armut

in der Region. Auf Madagaskar leben mehr als 70 Prozent der Bevölkerung in extremer Armut, in Mosambik mehr als 60 Prozent. Vergleichsweise wohlhabend ist Franziskus' drittes Reiseziel Mauritius. Er ist zugleich einer der stabilsten Staaten Afrikas. Umso wichtiger ist für die Bewohner das Engagement des Papstes für Klimagerechtigkeit. Laut UNO leidet Mauritius unter den Folgen der Verschlechterung von Bodeneigenschaften, Wasserverschmutzung und der Zerstörung von Ökosystemen.

Papst Franziskus ernennt 13 neue Kardinäle

Neue Brückenbauer des Papstes

Überraschend kündigte Papst Franziskus am Sonntag die Ernennung von 13 neuen Kardinälen an. Von ihnen sind zehn jünger als 80 Jahre und dürfen somit an einer möglichen Papstwahl teilnehmen. Die Kardinalserhebung findet am 5. Oktober im Vatikan statt. Folgende Kardinäle wurden nominiert: der Luxemburger Erzbischof und Präsident der Kommission der EU-Bischöfskonferenzen Jean-Claude Hollerich (61); der kanadische Jesuit Michael Czerny (73); der spanische Theologe und Islamwissenschaftler Miguel Angel Ayuso Guixot (67); der portugiesische Kurien-erzbischof Jose Tolentino Calaca de Mendonca (53); der Erzbischof von

Jakarta/Indonesien, Ignatius Suharyo Hardjoatmodjo (69); der Erzbischof von Havanna/Kuba, Juan de la Caridad Garcia Rodriguez (71); der Erzbischof von Kinshasa/Kongo, Fridolin Ambongo Besungu (59); Erzbischof Cristobal Lopez Romeroder (67) aus Rabat/Marokko; Erzbischof Matteo Zuppi (63) aus Bologna/Italien; der Bischof der Diözese Huehuetenango in Guatemala, Alvaro Leonel Ramazzini Imeri (72); der britische Kurien-erzbischof Michael Louis Fitzgerald (82); der emeritierte Erzbischof von Kaunas/Litauen, Sigitas Tamkevicius (80), sowie der emeritierte Bischof der Diözese Saurimo in Angola, der italienische Missionar Eugenio Dal Corso (80).

WELTKIRCHE

■ **Beten für die Opfer.** Die katholischen Bischöfe in den Vereinigten Staaten haben schockiert auf den neuen Schusswaffen-Angriff mit mindestens sieben Toten und 20 Verletzten im Bundesstaat Texas reagiert und riefen alle Gläubigen zum Gebet für die Opfer auf. Seit Jahren fordern die US-Bischöfe striktere Waffengesetze.

■ **EU-Flüchtlingspolitik.** Der Hamburger katholische Erzbischof Stefan Heße hat eine gemeinsame europäische Flüchtlings- und Migrationspolitik angemahnt. „Es kann nicht sein, dass wir uns immer, wenn ein Boot kommt, darüber aufregen und austauschen: Wer nimmt fünf? Und wer nimmt die anderen zehn?“, sagte Heße.



Stefan Heße

ACTION PRESS/PICTUREDESK.COM



Bunt und vitaminreich LÖWENZAHN VERLAG

Scharfe Zucchininudeln mit Rucola-Haselnuss-Pesto

4 Personen ca. 30 Minuten

leicht vegetarisch

ZUTATEN

- 180 g Haselnüsse
- 2 große Handvoll Rucola
- 100 ml Oliven- oder Maiskeimöl
- 1 Knoblauchzehe
- 1 Chili
- 1 kl. gelber Paprika
- 1 kl. roter Paprika
- 1 Handvoll Kirschtomaten
- 2 gelbe Zucchini
- 2 grüne Zucchini
- 1 Zitrone
- nach Belieben: 2 EL Frischkäse
- Salz, frisch gemahlener Pfeffer

ZUBEREITUNG

Für das Pesto die Haselnüsse hacken und ohne Fett in einer Pfanne anrösten, bis sie köstlich duften. Mit Rucola, Öl, geschälter Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer und entkernter Chilischote mit dem Pürierstab mixen.

Für die Zucchininudeln Salzwasser aufstellen. In der Zwischenzeit rote und gelbe Paprika in Ringe und die Tomaten in Scheiben schneiden. Mit dem Sparschäler die Zuchinischeiben vorsichtig abziehen. Etwa 1/2 Minute im kochenden Salzwasser blanchieren, herausheben und in eine Schüssel geben.

Die Zucchininudeln mit dem Gemüse, einem Schuss Zitronensaft und dem Pesto vermengen, mit frischem Pfeffer abschmecken. Wer mag, kann das Gericht mit Frischkäse verfeinern.

► **Andrea Ficala: Superfoods. Einfach & regional.** Löwenzahn Verlag, Innsbruck 2017. ISBN: 978-3-7066-2610-1

Regelmäßiges Gedächtnistraining von klein auf kann helfen, leichter, schneller und freudvoller zu lernen – das ganze Schuljahr sowie durch alle Schulstufen hindurch und in der Zeit bis ins hohe Alter.

DANIELA PFENNIG

Leichter und schneller lernen

Kennen Sie das, wenn Sie gegen ein vierjähriges Kind Memory spielen und sich keine Mühe geben müssen, es gewinnen zu lassen? Ganz im Gegenteil: Sie müssen sich anstrengen, um Paare zu finden?

Neugierde motiviert. Julia Gruber ist zertifizierte Gedächtnistrainerin, sie weiß, warum das so ist: „Kinder im Alter von vier Jahren haben einen extrem starken Lern- und Entwicklungsdrang. Sie sind sehr neugierig, interessiert und motiviert, zu gewinnen. Wir Erwachsenen hingegen spielen Memory vielleicht ‚nur‘, weil es das Kind gerne spielt“, beschreibt sie einen ersten Grund, weshalb die Chance eines Erwachsenen bei diesem Spiel kleiner ist.

Die wesentliche Ursache ist, „dass Kinder ein besseres räumliches und visuelles Gedächtnis haben als wir Erwachsenen. Und genau das ist bei Memory gefragt“, weiß Gruber. „Wir Erwachsenen haben ‚gelernt‘ oder ‚antrainiert‘, alles in Reih und Glied zu ordnen, damit wir eine Gedächtnisstütze haben. Kinder hingegen lieben es ‚kunterbunt‘.“

Für sie selbst bedeutet dieses Wort: „Kreativ und neugierig Techniken einsetzen – regelmäßig, bewusst unsere Nervenzellen trainieren“. Gedächtnistraining ist also nicht nur etwas für Seniorinnen und Senioren, sondern es unterstützt Kleinkinder, Kinder und Jugendliche, Spaß beim Lernen und Merken zu haben und von einfachen Techniken ein Leben lang zu profitieren.

So können Eltern ihre Kinder beim Lernen unterstützen:

• **Gesundes Frühstück.** Unser Gehirn braucht eine vitaminreiche Ernährung, um konzentriert in den Tag zu starten. „Nicht alle Kinder frühstücken gerne, können aber vielleicht mit einem kleinen Gruß am Morgen von den Eltern schwungvoller den Tag beginnen – etwa mit einem selbst gemachten Müsli(bällchen), einem Müslishake oder einem bunten Obststeller“, rät die Expertin.

• **Ziele setzen.** Jedes Kind sollte sich am Anfang des Schuljahres ein eigenes Ziel setzen. Das stärkt die Motivation und das Durchhaltevermögen. „Schön wäre, wenn das ‚erreichbare Ziel‘ einen Platz bekommen könnte, wo es öfter gesehen wird – zum Beispiel anhand einer Zeichnung am Flur oder bei der Garderobe“, schlägt Gruber vor.

• **Lernen im Alltag.** Bei einem Spaziergang kann viel Neues gelernt werden. Gemeinsam können Blumen oder Blätter entdeckt und gesammelt werden. „Zu Hause werden jene, die niemand bestimmen konnte, in einem Lexikon oder auch per Google nachgeschlagen. Das macht Spaß, schafft ein gemeinsames Erlebnis, zeigt, dass auch Eltern nicht alles wissen, und regt viele Sinne an, was wiederum die Merkfähigkeit stärkt“, weiß die Gedächtnistrainerin.

• **Hausübungen machen.** Schüler/innen sollten Hausübungen vom Anfang des Schuljahres an machen. Dabei ist wichtig, diese am selben Tag zu erledigen. „Eine klei-



Gedächtnistraining stärkt das Gehirn. So macht Lernen mehr Spaß.

ADOBE STOCK/ROBERT KNESCHKE

ne Wiederholung am selben Tag – zum Beispiel beim Ein- oder Ausräumen der Schultasche – kann fast Wunder wirken, denn dabei wird das Langzeitgedächtnis gestärkt“, regt Gruber an. Optimal ist es auch, gemeinsam den Tag Revue passieren zu lassen. Das regt im Schlaf die Gehirnzellen an und fördert das Gedächtnis.

• **Erzählen lassen.** „Lassen Sie das Kind von der Schule erzählen, was es erlebt oder Neues gelernt hat. Auch das ist für das Kind schon eine Wiederholung. Und schenken Sie ihm eine kostbare Zeit zum ‚Dampf ablassen‘. Danach kann es schneller und effizienter lernen“, empfiehlt Gruber.

• **Verantwortung übernehmen.** Kinder ab der Mittelschule dürfen ein wenig Eigenverantwortung übernehmen. „Schenken Sie Ihrem Kind einen Stehkalender, sodass es vom Anfang des Schuljahres bis zum Ende die eigenen stressigen und lernintensiven Tage und Wochen sieht. Gleichzeitig natürlich auch die freien Momente, die ihm bleiben. So lernt Ihr Kind Einteilung, Struktur und Eigenverantwortung“, so Gruber.

• **Lernplan erstellen.** „Machen Sie gemeinsam mit dem Kind einen Lernplan. So steht es nicht unter Zeitdruck.“ «

► Nähere Informationen, was Gedächtnistraining allen Altersgruppen bringen kann und wie es in Schulen eingesetzt wird, sowie Hinweise zu Seminaren unter: www.oebv-gt.at oder Tel. 0664 885 20 319



Julia Gruber ist Referentin und zertifizierte Gedächtnistrainerin des Österreichischen Bundesverbandes für Lern-, Denk- und Gedächtnistraining (ÖBV-GT) für Kinder und Jugendliche, Erwachsene und Gesundheitsvorsorge, Seniorenbetreuung und Pflegebereiche. Seit Kurzem leitet sie die Tiroler Landesgruppe der Gedächtnistrainer/innen. DANIELA PFENNIG

FAMILIE & UNTERHALTUNG

Leiser, aber weniger robust

Das ist ein sicherer Hinweis: Wenn Sie die Kaugeräusche des Beifahrers auf der Autobahn hören, fahren Sie gerade auf Flüsterasphalt.

Der eigentliche Sinn und Zweck dieses Straßenbelags liegt aber darin, dass die Anrainer/innen von Autobahnen weniger unter dem Lärm leiden sollen.

„Flüsterasphalt“ ist eine Düsseldorfer Erfindung aus dem Jahr 2007. Gegenüber herkömmlichem Asphalt ist die Geräuschentwicklung um drei bis vier Dezibel – also etwa 50 Prozent – geringer. Die Asphaltmischung ist besonders feinkörnig, die Reifenprofile vibrieren kaum auf der Straße und erzeugen so weniger Lärm. Hohlräume und

Luftblasen in dem offenporigen Asphalt wirken zudem wie Stoßdämpfer, die den Schall aufnehmen. Gerade weil er so porös ist, wird er leider auch rascher kaputt. Und bei Salzstreuung im Winter benötigt man wesentlich mehr Salz, weil es von Wasser sofort durch den Belag weggespült wird. Auch die Kosten für den Flüsterasphalt liegen deutlich über dem von „normalen“ Straßenbelägen. Alles in allem noch eine Sache, die es weiterzuentwickeln und zu verbessern gilt. « B. HASCH



ADOBE STOCK/RI8

■ **Regelmäßig geht Andi** zum Zahnarzt. Darum wird selten gebohrt. Auch dieses Mal untersucht der Doktor ihn nur kurz, grinst breit und stellt fest: „Also Andi, deine Zähne und dein Zahnfleisch sind gut in Schuss, aber den Kaugummi solltest du einmal austauschen!“

■ **Urlaub am Bauernhof.** Familie Schmidt gefällt es. Alle sind lieb und nett. „Und Ihr Hausschwein mag mich besonders“, meint Herr Schmidt zur Bäuerin, „es will immer zu mir ins Zimmer!“ – „Das liegt am Zimmer“, antwortet die Bäuerin, „da wohnt es im Winter!“



© Dir. Hausner

SuchMal (Obst und Südfrüchte): Ananas, Apfel, Banane, Birne, Feige, Kirsche, Kriecherl, Limone, Litschi, Marille, Mispel, Nuesse, Orange, Pflaume, Ribisel, Ringlotte, Stachelbeere, Weichsel, Weintraube, Zitrone, Zwetschke. Sie finden die Wörter, indem Sie die Buchstaben von links oder von rechts, von oben, von unten oder auch diagonal durchsuchen. Die Wörter können sich überschneiden. Kleiner Tipp: Mit einem Lineal suchen.

Das Kloster auf der Insel

Meist ist es noch dunkel, wenn der Pfarrer an Bord geht. Ein paar Mal wöchentlich ist er Stammgast auf der ersten Fähre vom Festland zur Fraueninsel, Heimat von 20 Benediktinerinnen, die klösterliche Tradition mit den Anforderungen der Gegenwart verbinden und ein florierendes Gästehaus betreiben.

GÜNTER SCHENK

Mit der Laudes starten die 18 Schwestern und zwei Novizinnen früh morgens in den Tag. Hanna Fahle ist eine von ihnen und die Öffentlichkeitsarbeiterin des Klosters. Ihr obliegt auch die Betreuung der Website: „Ich habe mir zu meiner Profess einen Computer schenken lassen und eine Bürgerinitiative mitorganisiert, die half, die Insel mit Internetanschluss zu versorgen.“

Viermal täglich treffen sich die Ordensschwestern zum gemeinsamen Gebet, zu Frühstück, Mittag- und Abendessen, bei dem traditionell eine der Schwestern den anderen etwas vorliest. „Mal sind es Biografien, mal Aktuelles aus der Zeitung“, sagt Hanna. „Auch Benedikt“, sagt Hanna, die Benediktinerin, „suchte keine Weltflüchter, sondern Menschen, die die Fülle des Lebens erfahren wollen.“ Die ist groß im Kloster, wo neben den Schwestern rund 50 Angestellte den Betrieb am Laufen halten. Der Klosterladen ist einer seiner wichtigsten Stützen. Einer der

Bestseller und nur im Klosterladen erhältlich ist das „Pilgerbrot“. Eine Art Marzipanlebkuchen, den die Klosterfrauen seit Jahrhunderten in Handarbeit mit Hilfe spezieller Holzmodel fertigen. Im „Pilgerbrot“ enthalten ist auch ein Schuss Klosterlikör, der aus logistischen Gründen allerdings nicht mehr auf der Insel hergestellt wird.

Wege durchs Kloster. Führungen durch das Kloster sind Hanna längst ans Herz gewachsen. Dazu trifft sie sich mit ihren Gästen meist zu Füßen des Campanile. Das ist der achteckige, weithin sichtbare freistehende Kirchturm, eines der Wahrzeichen des Chiemgaus aus dem 12. Jahrhundert. Ein paar Jahrhunderte älter ist die karolingische Torhalle gegenüber, die einst die Klosteranlage abschloss. Nach neusten Forschungen ließ sie Bayernherzog Tassilo III., ein Vetter Karl des Großen, schon im Jahr 782 mit Kloster und Kirche errichten.

Gut 200 Menschen sind auf der Fraueninsel

noch in fast 50 Häusern zuhause, in heute fast unerschwinglichen Immobilien. „Kein Haus ist hier unter einer Million Euro zu haben“, sagt Monika Huber, eine Münchnerin, die die Liebe auf die Insel verschlagen hat und die ab und zu Gäste über die Insel führt. Herz der Fraueninsel und größter Besuchermagnet aber ist das Kloster. Bis 1995 war es

„Benedikt suchte keine Weltflüchter, sondern Menschen, die die Fülle des Lebens erfahren wollen.“

SR. HANNA FAHLE

zudem Sitz einer Berufsfachschule für Mädchen, deren Räume die Schwestern heute zu Meditation und Bildungsarbeit nutzen, zu vielen hundert Vorträgen und Seminaren



HINTERGRUND

Frauenchiemsee

Die zwölf Hektar große Fraueninsel ist die zweitgrößte der drei Chiemsee-Inseln und wird das ganze Jahr über von den Linienschiffen regelmäßig angefahren. An die 4000 Besucher zählt die Insel im Sommer an jedem Tag. Wichtigste Besucherattraktion ist die Benediktinerinnenabtei Frauenwörth. Populär haben das Eiland aber auch zahlreiche Maler gemacht, die sich Anfang des 19. Jahrhunderts auf der Insel niederließen. Einige liegen heute auf dem Friedhof neben der Klosterkirche begraben. Zu den Sehenswürdigkeiten zählen neben Münster und Klosteranlagen die karolingische Torhalle mit einer Ausstellung über „Denkmäler bayerischer Frömmigkeit aus der Zeit der Karolinger und Agilolfinger“. Im Lindenhain in der Inselmitte steht eine Kriegergedächtniskapelle mit dem Bild eines betenden Fischerpaars vor der Kulisse des Chiemsees. Die benachbarte Tassilolinde ist angeblich mehr als 1000 Jahre alt.

► **Touristische Infos:**
Chiemsee-Alpenland Tourismus,
Felden 10, D-83233 Bernau/Chiemsee,
Tel. 08051/965526,
www.chiemsee-alpenland.de

Nur per Schiff erreichbar
ist Deutschlands älteste
Benediktinerinnenabtei,
782 gegründet. „Eine
Fahrrinne“, ist sich der
Kapitän des Inselfschiffes
sicher, „wird auch bei Frost
und Eis immer freigehal-
ten“ – damit die Fraueninsel
erreichbar bleibt.. SCHENK (4)



das ganze Jahr über. Ein Angebot, das letztes Jahr rund 20.000 Menschen nutzten.

Wenn die letzten Tagestouristen mit dem letzten Schiff die Fraueninsel verlassen haben, entfaltet das Eiland erst seinen ganzen Reiz. Mancher Ordensschwester begegnet man dann beim Schwimmen im See oder beim Abendspaziergang, der in gut 20 Minuten auf bequemen Wegen um die autofreie Insel führt. Kulisse spektakulärer Auf- und Untergänge der Sonne sind sie und meist nur denen vorbehalten, die auch auf der Insel übernachten.

Pilgerstätte. Vor allem im letzten Jahrhundert ist die Fraueninsel mehr und mehr auch zur Pilgerstätte geworden. Seit der Seligsprechung Irmgards, der ersten Äbtissin des Klosters, gehört ihr Grab zu den Besu-

cherattraktionen. „Bitte erhalte uns unsere Gesundheit, meine Familie und den Frieden“, hat einer ins Buch mit den Fürbitten geschrieben, das hier aufliegt. Die Schwestern schließen die Anliegen in ihre Gebete ein, die neben der Arbeit das Klosterleben nach der Benediktsregel bestimmen. „Gehorsam nach Buchstaben aber“, sagt Hanna, „gibt es bei uns längst nicht mehr.“ In täglicher Gemeinschaftsrunde werden anstehende Probleme besprochen und wann immer möglich aus der Welt geschaffen. „Jede von uns hat ihren eigenen Charakter, damit müssen wir auf engstem Raum klarkommen. Da gilt es, Konflikte auszuhalten und zu ertragen – ganz so wie es auch Benedikt wollte“. Dazu gehört auch, gibt uns Hanna mit auf den Weg nach Hause, „nicht alles sofort zu lösen, sondern auch mal zu schweigen“. ◀





Musik, Brot und Wein gehören zur traditionellen Eröffnung des Bludener Klostermarktes. Die Besucher/innen dürfen sich auf eine große Vielfalt an Produkten und anregende Gespräche freuen. STADTMARKETING BLUDENZ (3)

24. Klostermarkt am 13. und 14. September in der Bludener Altstadt

Ein Blick hinter die Klostermauern

Wenn die Tage wieder kürzer werden und der Sommer sich langsam verabschiedet, steht die Bludener Altstadt in klösterlichem Glanz. Mitte September sind fast 30 Klöster aus Österreich, Deutschland, Polen, Frankreich und Weißrussland zu Gast beim Bludener Klostermarkt. Als einer der bekanntesten Märkte Westösterreichs vereint der Klostermarkt Produkte aus traditionell-klösterlicher Herstellung mit dem Ambiente der historischen Altstadt.

Trappisten, Steyler Missionare, Zisterzienserinnen, Franziskaner - schon die lange Liste der Ordensnamen weckt die Neugier. 16 verschiedene Gemeinschaften versammeln sich beim Klostermarkt in Bludenz, selten ist die Vielfalt auf kleinem Raum so groß. Zu erkennen ist sie auf den ersten Blick an den unterschiedlichen Ordensgewändern. Im Gespräch zeigen sich dann Eigenheiten des klösterlichen Lebens, von der Spiritualität bis hin zur Herstellung der Produkte. Diese Vielfalt macht die Besonderheit des Marktes aus. Wer genügend Zeit hat, darf kosten - ob Käse, Liköre oder Marmelade. Das Angebot an Produkten reicht aber noch viel weiter: Es gibt Weine und Biere aus eigener Herstellung, ebenso wie Brote, Marmeladen und Honig. Aber auch Keramik, Polster, Salben, Kerzen und Tücher sowie Taschen und Schmuck werden angeboten.

Die Feier des Bludener Klostermarktes beginnt bereits am Donnerstagabend mit einem Gottesdienst im Franziskanerkloster und anschließender Agape im Klostergarten. Am Freitag, den 13. September, wird der Klostermarkt dann um 10 Uhr in der Altstadt feierlich eröffnet. Wie jedes Jahr wird dabei Brot gebrochen und Wein ausgeschenkt. Musikalisch umrahmt wird die Eröffnung von den Patres der Franziskanerprovinz Posen in Polen.

Treffpunkt der Traditionen. Beim Bludener Klostermarkt steht nicht nur das Verkaufen und Kaufen im Mittelpunkt, vielmehr ist der Markt mittlerweile zum Treffpunkt für alle geworden, die Interesse an traditionell hergestellten Produkten sowie am klösterlichen Leben haben. Dabei sind es nicht primär die religiösen Inhalte, sondern die

Bedeutung der Klöster und ihrer Wirtschaftsbetriebe, die im Vordergrund stehen. Die Idee des Klostermarktes hat ihren Ursprung in Bludenz. In der Zwischenzeit gibt es in ganz Europa Klostermärkte, die dem Bludener Vorbild folgen. ◀

PETRA BAUR

23. Bludener Klostermarkt

- ▶ **Do 12. September, 19 Uhr**, Gottesdienst, Franziskanerkloster
- ▶ **Fr 13. September, 10 bis 19 Uhr**
- ▶ **Sa 14. September, 9 bis 16 Uhr**
- ▶ Weitere Informationen: Bludenz Stadtmarketing, T 05552 63621-261, www.bludenz.at

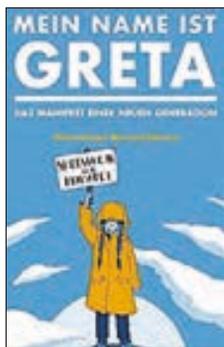


GÖNN DIR EIN BUCH ...

Wer kennt sie nicht, die für den Friedensnobelpreis nominierte, erst 16-jährige Aktivistin? Einfach und gleichzeitig wissenschaftlich fundiert aufbereitet ist dieses eben erschienene Jugendbuch von Valentina Giannella, einer italienischen Journalistin, die seit sechs Jahren in Honkong lebt.

Die Illustrationen von Manuela Marazzi veranschaulichen dieses Manifest einer neuen Generation, das uns allen zu denken geben muss.

Im Buch werden die Konzepte hinter der Idee kurz, klar und fundiert erklärt und zu entschlossenem Handeln jedes Einzelnen aufgerufen. Neben den jeweils etwa dreiseitigen Kapiteln, wie z.B. Nachhaltigkeit, Ernährung, Artenvielfalt, Plastik, Abfall und Recycling, Klimawandel, Trinkwasser u. a. erfahren wir natürlich auch mehr



Valentina Giannella / Manuela Marazzi: Mein Name ist Greta.
Midas 2019, 128 Seiten, € 13,50.

MIDAS

über die junge Schwedin, die inzwischen in aller Munde ist. << IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“

Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892

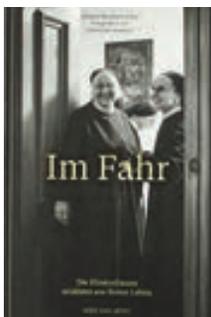
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

Buchpräsentation in der Propstei St. Gerold

Fremde, faszinierende Welt

„Im Fahr“ ist der Titel des neuen Werks der Schweizer Journalistin und Buchautorin Susann Bosshard-Kälin. Gemeinsam mit dem Fotografen Christoph Hammer zeichnet sie darin das Leben von 17 Benediktinerinnen des Klosters Fahr nahe der Stadt Zürich nach. Dabei lässt

sie die Frauen selbst zur Sprache kommen: „Keine Kinder haben zu können, wog schwer“, sagt Schwester Matthäa. Schwester Fidelis fordert: «Es muss etwas geschehen in der katholischen Kirche!» Die Ordensfrauen berichten über ihre Herkunft, ihre Entscheidung fürs Kloster, ihren Alltag im Rhythmus von Arbeit und Gebet. Entbehrungen, Enttäuschungen, aber auch Freuden kommen dabei zur Sprache. Das Kloster Fahr gehört wie die Propstei St. Gerold zum Kloster Einsiedeln sind. Das Wappen vom Kloster Fahr findet sich daher auch im Innenhof der Propstei St. Gerold.



Susann Bosshard-Kälin, Christoph Hammer: Im Fahr.

Hier und Jetzt 2018, 300 Seiten, gebunden, € 39.- HIER UND JETZT

► **Buchpräsentation** mit der Autorin Susann Bosshard-Kälin.
So 8. September, 16 Uhr, Propstei St. Gerold.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Schutz und Hoffnung für obdachlose Menschen

Die Caritas unterstützt Menschen ohne Zuhause auf vielfältige Weise. (Testaments-)Spenden helfen dabei.

Seit über 30 Jahren bietet die „Grufft“ in Wien Menschen, die auf der Straße leben, einen sicheren Zufluchtsort. 365 Tage im Jahr. Rund um die Uhr. Hier erhalten sie warmes Essen, einen Platz zum Schlafen, saubere Kleidung und die Möglichkeit, zu duschen. Leider gibt es aber auch Menschen, die dieses Angebot, oft aufgrund psychischer Erkrankungen, nicht annehmen können oder wollen. Sie erreicht die Caritas mit mobiler Hilfe.

Suppenbus – Canisibus

Der Canisibus versorgt bedürftige Menschen kostenlos mit heißer Suppe. Das Besondere am Canisibus spiegelt sich im Motto „Jeden Tag zur selben Zeit am selben Ort“ wider. So wie die Grufft 365 Tage im Jahr geöffnet ist, fährt auch der Canisibus jeden Tag und verteilt Essen an acht Stationen in Wien. Das schafft Vertrauen und gibt den Gästen Sicherheit in ihrem sonst ungewissen Alltag. Anonym und unbürokratisch hilft der Canisibus allen, die Hunger haben.



© Caritas

Medizinbus – Louisebus

Man fühlt sich krank und ruft einfach den Arzt. Für obdachlose Menschen ist das unmöglich: keine Wohnung, kein Job, kein Hausarzt, keine E-Card. Das Team des Louisebusses hilft kostenlos bei gesundheitlichen Problemen. Ärztinnen und Ärzte betreuen, unterstützt von Freiwilligen, an fünf Tagen in der Woche an fixen Plätzen in Wien obdachlose Menschen, die krank sind und den Weg in eine Ordination oder Ambulanz nicht schaffen. Auch ohne Versicherung erhalten Bedürftige hier kostenlos medizinische Betreuung. **Mit einem Vermächtnis an die Caritas können Sie das Leben von Menschen grundlegend positiv verändern. Zum Beispiel indem Sie ob-**

dachlosen Menschen ein Dach über dem Kopf schenken oder Kindern in armen Ländern eine Schulbildung ermöglichen. Vermächtnisse finanzieren einen wichtigen Teil der Caritas-Projekte.

Die Caritas ist Mitglied der Initiative Vergissmeinnicht. Diese will Bewusstsein dafür schaffen, dass man mit seinem Vermächtnis auch über das eigene Leben hinaus Gutes tun kann. Mehr Infos zur Initiative und zu ihren 86 Mitgliedern: www.vergissmeinnicht.at. Gleich **kostenlosen Erbrechtsratgeber** bestellen:
Gratis-Hotline: **0800 700 111**
Mail: info@vergissmeinnicht.at

Kostenlose Veranstaltungen mit einem Notar
„Erbrecht & Testament“

Donnerstag, 26. September 2019, 16:00 bis 19:00 Uhr
vorarlberg museum, Kornmarktplatz 1, 6900 Bregenz
16:00 Uhr: Führung durch das Museum
17:00 Uhr: Vortrag
Anmeldung unter info@vergissmeinnicht.at
oder **01 276 52 98-16**

SONNTAG 8. SEPTEMBER

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Feichten, Bayern. **ZDF**

10.30 Orientierung (Religion). Wenn der Regenwald brennt ... Christen und Schöpfungsverantwortung. – In memoriam Ruth Pfau – Erinnerungen an die „Mutter der Leprakranken“, die am 9. September ihren 90. Geburtstag begehen würde. – NS-Terror in Afrika: Systematische Judenverfolgung in Tunesien. **ORF 2**

19.10 Geist in Bewegung: Macht uns Gehen schlau? (Magazin). Eine Sendung über gesunde Körper, wandernde Geister und das menschliche Lernen. **3sat**

19.45 Hoagascht (Volkskultur). Bergbau in Österreich. Vom harten Leben unter Tage anno dazumal bis zur Hightech-Mine der Gegenwart, von traditionellen Festen und stolzen Uniformen – Richard Deutinger zeigt die ganze Bandbreite des Bergbaus in Österreich. **ServusTV**

MONTAG 9. SEPTEMBER

20.15 Pommes, Chips & Co – Wie gut sind unsere Kartoffelprodukte? (Dokumentation). Erdäpfel kommen heute überwiegend nicht mehr als Erdäpfel auf unseren Tisch. An sich wäre der Erdäpfel ja ein sehr gesundes Obst ... **ORF III**

DIENSTAG 10. SEPTEMBER

17.40 Samaritaner am Scheideweg (Dokumentation). Die Samaritaner sind eine besondere Minderheit im Nahen Osten. Mit 780 Individuen ist diese streng endogame Religionsgemeinschaft, deren Anhänger als einzige die doppelte Staatsangehörigkeit Israel-Palästina besitzen, vom Aussterben bedroht. Im Westjordanland sucht Abdallah Cohen seinen Weg zwischen Tradition und Moderne. **arte**

22.25 Das Märchen von der Inklusion (Dokumentation). Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in einer Schule. Jeder Mensch kann überall dabei sein, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion. Ein Märchen? **3sat**

22.35 Südtirol auf der Suche nach Identität (Dokumentation). Der Film wird zum 100. Jahrestag des Vertrages von St. Germain, 80 Jahre Südtiroler Option und 50 Jahre Paketabschluss seinen Beitrag für den europäischen Geist im kleinen-großen Raum leisten. **ORF 2**



Mo 22.25 Aidas Geheimnisse. Izak Szewelewicz kommt 1945 im Lager Bergen-Belsen zur Welt. Er wird als „Nachkriegswaise“ zur Adoption nach Israel geschickt. Erst mit zehn Jahren erfährt er, dass er adoptiert wurde. Die Doku handelt von Familiengeheimnissen, die Jahrzehnte umfassen. Eine berührende Geschichte über die Suche nach der eigenen Identität. **3sat**

ZDF/SWR/Schwarz

MITTWOCH 11. SEPTEMBER

19.00 Stationen (Magazin). Verschwörungstheorien – Wer glaubt denn sowas? Warum funktionieren sie? Welche Gefahren bergen Verschwörungstheorien? **BR**

21.45 Brüder (Drama, D, 2017). Durch die in seinen Augen ungerechte Behandlung seines syrischen Mitbewohners gerät ein an Selbstfindungsproblemen leidender deutscher Informatikstudent in Kontakt mit radikalislamischen Ideologien. Souverän und spannend inszenierter Film als Verbindung aus Psycho-Drama und Action-Thriller, der präzise die Mechanismen einer Radikalisierung nachzeichnet. **3sat**

DONNERSTAG 12. SEPTEMBER

18.30 Der Rhein (Dokumentation). Er fließt durch sechs Länder, doch kein Volk ist ihm so emotional verbunden wie die Deutschen. Für sie ist er „Vater Rhein“. Sie haben ihn gegen ihre Feinde verteidigt, seine Schönheit besungen und ihn mit Bonn zeitweise sogar ins politische Zentrum gerückt. Eine spannende Zeitreise in zwei Folgen. **Phoenix**

22.25 A War (Drama, DK, 2015). Während eines Afghanistan-Einsatzes will ein dänischer ISAF-Kommandant in einer Kampfsituation seine Soldaten schützen und ordnet das Bombardement eines Gebäudes an, in dem dann elf Frauen und Kinder umkommen. Vielschichtiges Kriegs- und Gerichts-drama über die „Kollateralschäden“ des Krieges, das zwischen Kampfeinsatz und der in der Heimat zurückgelassenen Familie des Kommandanten wechselt und dabei Fragen nach Schuld, Recht und Gerechtigkeit aufwirft. **3sat**



Mi 13.50 Invictus – Unbezungen. Nelson Mandela gewinnt als erster Nicht-Weißer die Präsidentschaftswahlen in Südafrika. Doch selbst nach dem Ende der Apartheid scheint die Kluft zwischen Schwarz und Weiß unüberbrückbar. So beschließt Mandela, mit Hilfe der Rugby-Weltmeisterschaft das Land zu einen. Routiniert gespielter, mitreißender Spielfilm. **arte**

Foto: WarnerBros.

FREITAG 13. SEPTEMBER

20.15 Heimatleuchten (Volkskultur). Untern Mirnock, da geah' i her – Das Kärntner Gegendal. Wo die Nockberge Kärntens ihre südlichen Vertreter in die Höhe streben lassen, liegt das Gegendal zwischen der Bergbaustadt Radenthein und dem äußersten Zipfel der Stadt Villach. Hier lebt man noch Tradition und Brauchtum, pflegt Handwerk und seine Eigenheiten. **Servus TV**

22.55 Zwei glorreiche Halunken (Italowestern, I, 1966). Die abenteuerliche Schatzsuche inmitten des amerikanischen Bürgerkrieges: Ein mysteriöser Fremder, ein mexikanischer Revolvermann und ein sadistischer Krimineller kämpfen um 200.000 Dollar. Dritter, nicht ohne Ironie inszenierter Film der berühmten „Dollar“-Trilogie von Sergio Leone. **BR**

SAMSTAG 14. SEPTEMBER

16.05 Bergwelten (Dokumentation). Attersee – Steile Felsen, tiefe Wasser. **ServusTV**

21.40 Wenn das Eis bricht (Dokumentation). Als in der Antarktis einer der größten Eisberge der Geschichte abbrach, hielt die Welt den Atem an. Was hat der Abbruch vom Larsen-C-Schelfeis zu bedeuten? Ist es ein erneutes Indiz für den voranschreitenden Klimawandel, oder handelt es sich um ein gewöhnliches Naturschauspiel? **arte**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Magdalena Holztrattner, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

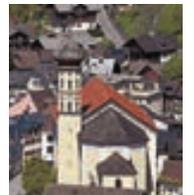
Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Schruns, Vorarlberg. Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.

Foto: Pfarre



Salzburger Festspiele. Antonin Dvorák: Biblische Lieder op. 99, u. a. So 11.03, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. Johanna Schwanberg über Familienbilder. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Die große Seele Indiens. Auf den Spuren von Mahatma Gandhi. Mo–Do 9.05 (Wh. 22.08), Ö1. – Im Antlitz. Die vielen Seiten des Gesichts. Mo–Do 9.30, Ö1. – Virtuos in allen Lebenslagen. Die Pianistin, Komponistin und Interpretin Clara Schumann. Mo–Do 9.45, Ö1.

Betriff: Geschichte. Sieger und Besiegte. Die Friedensverträge nach dem 1. Weltkrieg. Mo–Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen.** Das Netz des Lebens. Zum 250. Geburtstag von Alexander von Humboldt. Mo 19.05, Ö1.

Dimensionen. „Der größte Mann seit der Sintflut.“ Zum 250. Geburtstag Alexander von Humboldts. Gespräch mit seiner Biografin Andrea Wulf. Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Alte Musik – neu interpretiert. Die Musik als wichtige Rolle bei der christlichen Missionierung in der Neuen Welt. Mi 19.30, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Wie Eltern die besten Vorbilder werden. Zwölf Fragen an Hans Otto Thomashoff. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Grüne Oasen in der Stadt. Pflanzliche Helfer gegen große Hitze. Do 16.40, Ö1.

Logos. Was glauben Sie? Der Künstler Bazon Brock. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. Sonntag: Am Amazonas.

TERMINE

► **Friedenswallfahrt der Pfarre Herz Jesu.** Gemeinsamer Pilgerweg von den Seeanlagen zum Kloster Mehrerau, Gebet für den Frieden und abschließende Eucharistiefeier im Kloster.
Sa 7. September, 6.30 Uhr, Treffpunkt: Bregenz Hafen.

► **Trauercafé.** Offener Treff für trauernde Menschen - egal wie lange der Verlust zurückliegt. Das Treffen wird von Trauerbegleiter/innen von Hospiz Vorarlberg gestaltet.
Sa 7. September, 9.30 bis 11.30 Uhr, Treffpunkt an der Ach, Höchststerz 30, 2. Stock, Dornbirn.
Fr 13. September, 15 bis 17 Uhr, Jugendheim, Rankweil (vis-à-vis Bahnhof Rankweil).

► **Eröffnungsgottesdienst des Arbeitsjahres von KISI Vorarlberg.** Anschließend Probe für das neue Musical „Hanna – das langersehnte Geschenk“.
Sa 7. September, 14 Uhr, Klosterkirche, Salvator-Kolleg, Hörbranz-Lochau.

► **Harder Frauenmärkte.** Die Guta Frauen als Veranstalterinnen und auch die Harder Strickdamen bieten eine Vielfalt an Angeboten. Kontakt: www.guta.at
So 8. September, 9 bis 17 Uhr, Pfarrzentrum, Hard.

► **Rankweiler Pfarrfest.**
10 Uhr: Festmesse, St. Peter-Bühel.
11 Uhr: Pfarrfest am Marktplatz. Frischschoppen mit den Merowinger Bläsern, anschließend (ab 13.30 Uhr) Musik mit „Oldies but Goldies“. Kulinarisches und Kinderprogramm.
So 8. September, ab 10 Uhr, St. Peter-Bühel bzw. Marktplatz, Rankweil.

► **Bergmesse.**
So 8. September, 11 Uhr, Bergstation Hochaltpila, St. Gallenkirch.

► **Kammerkonzert von Phoenix Baroque Austria.** Im „Concerti di Barocco“ spielen Anne Marie Bösch, Johannes Hämmerle, Elisabeth Wiesbauer u.a. Werke von Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach und Georg Philip Telemann. Die Musiker/innen spielen allesamt auf historischen oder nachgebauten Instrumenten der Barockzeit. Kontakt: Anne Marie Bösch, T 0680 205 6263.

Fr 13. September, 20 Uhr, Pfarrkirche St. Peter und Paul, Lustenau.

WORTANZEIGE

FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN

KIRCHENBÄNKE
TISCHE + STÜHLE
www.wittmann-gmbh.at
Tel. 07615 2291

Auszeitwanderung mit der Bibel

Handy offline - Gott online

Einen Pilgerweg zu machen, lädt die Wanderführerin Silvia Boch ein. Mit Bibel, dafür ohne Handy, findet man im Kloster Gwiggen zur inneren Mitte.

Silvia Boch schreibt: „Wir machen uns nach einem gemeinsamen Frühstück mit einer Bibelstelle auf den Weg - auf den Weg zu uns selbst: Näher hin zu dem, was uns ganz tief im Inneren bewegt; immer in Bezug zu unserer wertvollen Natur. Der einfach zu gehende Weg führt uns zu einem Kloster in unserer Region, dort werden wir von einer Ordensfrau empfangen. Den Alltag stellen wir für einen Tag ‚offline‘ und lassen das Handy beim Ausgangspunkt in der ‚Handygarage‘, oder vielleicht sogar gleich zu Hause.“



Auf dem Weg sich selbst und Gott neu entdecken. MÄSER

► **Wanderung im Leiblachtal zum Kloster Gwiggen, Fr 13. September, 8 Uhr,** Treffpunkt: Kirche in Möggers, Rückkehr ca.16 Uhr.

► **Kosten: € 25,-/Teilnehmer/in** (beinhaltet einfaches Wanderfrühstück, Mittagessen und Kaffee).

► **Anmeldung:** Silvia Boch, geprüfte Wanderführerin, [E silvia.boch@outlook.com](mailto:esilvia.boch@outlook.com), www.wandern-in-vorarlberg.at

TIPPS DER REDAKTION



► **Der Tanz mit dem Besen.** Stärkung und Motivation für den (Berufs-)Alltag, Seminare für Reinigungsfachfrauen und verwandte Berufsgruppen. **Anmeldung:** T 05522 3485 205, [E patricia.hutter@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:epatricia.hutter@kath-kirche-vorarlberg.at)
Werde die, die du sein willst, Di 24. September, Mit Leichtigkeit den Alltag bewältigen, Mi 25. September, jeweils 9.05 bis 17 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Erzählnachmittag: Die Kapelle Götzis Berg wird 60 Jahre alt.** Zeitzeugen berichten wie an den Tagen des Aufbaus gearbeitet wurde, welche Schwierigkeiten zu bewältigen waren, welche kreativen Lösungen gefunden wurden und malen so ein Bild vom Bau der Kapelle.
Fr 13. September, 15 Uhr, Schulhülle am Götznerberg, Götzis.



► **Alpha-Kurs in der Pfarre Hittisau.** Alpha ist eine Reihe von interaktiven Treffen, an denen gemeinsam die Themen Leben, Glaube, Sinn vertieft werden - eine millionenfach bewährte Möglichkeit. Der Alpha-Kurs richtet sich an alle und ist kostenlos, jede/r soll die Möglichkeit bekommen Fragen zu stellen, seine Meinung zu sagen und den Glauben zu entdecken. Die Themen der Abende lauten u.a.: Wer ist Jesus? Was kann Gewissheit im Glauben geben? Warum und wie bete ich?
Anmeldung und Info: Pfr. Hubert Ratz, T 05513 6208, [E pfarraamt@hittisau.at](mailto:Epfarraamt@hittisau.at)
Die Termine sind jeweils donnerstags, von 19. September bis 28. November, 20 Uhr, im Untergeschoss im Pflegeheim Hittisau, nur das achte Treffen ist am Sa 9. November, 9.15 bis 17 Uhr, bei den Schwestern im Dorf.

Feuerbestattung - der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 8. September

L I: Weish 9,13-19
L II: Phlm 9b-10.12-17
Ev: Lk 14,25-33

Montag, 9. September

L: Kol 1,24-2,3 | Ev: Lk 6,6-11

Dienstag, 10. September

L: Kol 2,6-15 | Ev: Lk 6,12-19

Mittwoch, 11. September

L: Kol 3,1-11 | Ev: Lk 6,20-26

Donnerstag, 12. September

L: Kol 3,12-17 | Ev: Lk 6,27-38

Freitag, 13. September

L: 1 Tim 1,1-12.12-14 | Ev: Lk 6,39-42

Samstag, 14. September

L: Num 21,4-9 | Ev: Joh 3,13-17

Sonntag, 15. September

L I: Ez 32,7-11.13-14
L II: 1 Tim 1,12-17 | Ev: Lk 15,1-32

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. Layout: Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 45,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Eine informierte Entscheidung

Am 29. September sind wir Bürgerinnen und Bürger zur Nationalratswahl gerufen. Dabei geht es um inhaltliche Entscheidungen für die Zukunft des Landes. Die Bürger/-innen wählen ihre Vertreter/innen im Nationalrat. Die Gewichtung der Parteien im Parlament macht gewisse Gesetzesentscheidungen möglich und verhindert andere. Da eine zukünftige Bundesregierung eine sichere Mehrheit braucht, beeinflusst sie auch die Regierungsbildung.

Deshalb liegt es in der Hand der Wähler/innen, die Macht zu verteilen. Das erfordert Kenntnisse über die Pläne und Vorstellungen der wahlwerbenden Parteien. Einen Beitrag zur Information über diese Pläne und Vorstellungen leistet auch die Kirchenzeitung in dieser und den nächsten zwei Ausgaben: Wir haben sechs Spitzenkandidat/innen und ihre Parteien in drei Bereichen um Antworten gebeten: Klimaschutz, Pensionen/Pflege und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Natürlich kann eine informierte Entscheidung nicht allein auf dieser Grundlage erfolgen. Vielmehr sollen diese drei Fragerunden einen Beitrag zur Meinungsbildung leisten, damit eine informierte Entscheidung möglich ist.



HEINZ NIEDERLEITNER
heinz.niederleitner@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: MICHAEL CZERNY, VATIKAN-MIGRATIONSEXPERTE

Ein Pater wird Kardinal

Michael Czerny ist Untersekretär der Abteilung Migranten und Flüchtlinge im päpstlichen „Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen“. Der kanadische Jesuit ist einer der insgesamt 13 Männer, die am 5. Oktober in den Kardinalsstand erhoben werden.

KNA



Pater Michael Czerny (73) ist völlig überrascht über seine Ernennung. Er ist der einzige der 13 künftigen Kardinäle, der nicht Bischof ist. Noch ist unklar, ob eine Weihe vor seiner Kardinalskreierung stattfinden wird. Mit der Kardinalsernennung ihres Leiters erfährt das Referat für Flüchtlinge und Migran-

„Ich danke Gott und Papst Franziskus für diese neue Sendung, diesen neuen Dienst: es ist eine große Ehre.“

MICHAEL CZERNY

ten eine besondere Aufwertung innerhalb der Kurie. Dass der Jesuit, bislang einfacher Ordenspriester und Untersekretär, künftig ebenso Kardinal ist wie sein Chef Peter Turkson, Präfekt der Entwicklungsbehörde, ist ein Kuriosum.

Migrationsexperte. Michael Czerny wurde 1946 in der damaligen Tschechoslowakei geboren. Er trat 1963 der Ordensgemeinschaft der Jesuiten bei und empfing 1973 das Sakrament der Priesterweihe. 1978 promovierte er an der University of Chicago im Fach Geisteswissenschaften. Ein Jahr später gründete der Jesuit in Toronto das Zentrum für Glaube und Soziale Gerechtigkeit, dessen Direktor er bis 1989 war. Bekanntheit erlangte Czerny als Migrationsexperte des Vatikan. Wiederholt forderte er eine offenere Migrationspolitik der EU sowie mehr Einsatz gegen Menschenhandel und Ausbeutung weltweit. Im Mai ernannte ihn der Papst zu einem der Sondersekretäre der Amazonien-Synode, die im Oktober im Vatikan stattfindet. Derzeit hält sich Czerny in Guararema in Brasilien auf, um mit Vertretern lateinamerikanischer Volksbewegungen zu sprechen. **SUSANNE HUBER, KATHPRESS**

ZU GUTER LETZT

„Tierisches“ Fest

Zum Abschluss der inatura-Sonderausstellung „Wir essen die Welt“ lädt die Caritas Vorarlberg zu einem besonderen Nachmittag. Noch einmal soll dabei vor Augen geführt werden, in welchen Zusammenhängen wir leben, was unser Essen mit den Lebensbedingungen in anderen Ländern zu tun hat und wie wir „richtig“ handeln können. Bunt ist das Programm: Konrad Bönig sorgt für Musik, Kinder werden von

Jugendbotschafter/innen durch die Ausstellung geführt oder verweilen sich beim Basteln und Schminken. Zudem bieten einheimische Biohöfe verschiedene Produkte zum Verkosten an. Sogar Insect Food gibt es zum Probieren. Ja, und dann warten noch ganz spezielle Gäste auf die Besucher/innen: Ziegen. Denn sie versinnbildlichen unter anderem, was Landwirtschaft bedeutet, was es braucht, damit wir etwas am Teller haben - ob das hier bei uns ist oder in Äthiopien. Für

alle, die die Ausstellung noch nicht gesehen haben: allerletzte Chance!

► **„Tierisches“ Fest.**
So 8. September, 14 bis 18 Uhr,
inatura, Jahngasse 9, Dornbirn.



„Wir essen die Welt“ - ein letztes Mal in der inatura. **SCHRIMPF**

HUMOR

Anna und Emma werfen die Münze um ein Stück Schokolade. „Bei Kopf gewinne ich“, erklärt Anna, „und bei Zahl verlierst du!“



s' Kirchamüsl

Nü Wocha Ferien - d'Schüalar hon sichr fascht alles wiedr vergessa.
Do rentiert sich s'Lerna jedes Joahr uf's Neue.